



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft

# Ländliche Regionen im Fokus

Fakten und Hintergründe





# INHALT

## 1 WIE WICHTIG SIND LÄNDLICHE REGIONEN FÜR UNS 4-5

## 2 WO IST DEUTSCHLAND LÄNDLICH GEPRÄGT? 6-11

## 3 WAS BIETEN LÄNDLICHE REGIONEN UND WO SIND DIE HERAUSFORDERUNGEN? 12-33

Wohnen 14

Arbeit 16

Ortskerne 18

Grundversorgung 20

Mobilität 22

Digitalisierung 24

Bildung und Kultur 26

Gesundheit 28

Erholung 30

Flächennutzung 32

## 4 WAS SIND DIE TRENDS DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG? 34-37

Demografie und Gesellschaft 35

Globalisierung und Digitalisierung 36

Energiewende und Klimaschutz 37

## 5 WELCHE FÖRDERUNGEN GIBT ES FÜR LÄNDLICHE REGIONEN? 38-43

Breite Unterstützung 39

Ausblick 42

Glossar 43



*„Als Bundesminister für die ländlichen Räume ist es mir wichtig, dass die Menschen in den ländlichen Regionen, die unverzichtbare Beiträge für Klimaschutz, Energiewende und die Zukunft unseres Landes leisten, auch angemessen davon profitieren.“*

## Liebe Leserinnen und Leser,

die großartige Vielfalt unserer ländlichen Räume macht uns gesellschaftlich und wirtschaftlich stark. Sie sind Heimat zahlreicher mittelständischer Unternehmen, von Weltmarktführern bis zu Start-ups. Innovationsgeist ist hier ebenso zuhause wie gesellschaftliches Engagement und Ehrenamt. Ob Mehrfunktionshäuser, Integrationsprojekte oder Coworking-Spaces – Impulse, die den Zusammenhalt unserer Gesellschaft stärken, kommen oftmals von hier. Sie bieten Natur zur Erholung und Platz zum guten Leben.

Doch weder die Vielfalt noch die darin begründete Stärke fallen vom Himmel – sie müssen immer und überall von neuem geschätzt, gefördert und gesichert werden. In diesem Zusammenhang stellen sich in unseren ländlichen Räumen verschiedene Herausforderungen. Allen voran geht es darum, die Daseinsvorsorge zu sichern und gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen. Wo ist die nächste Arztpraxis? Wo ein Lebensmittelladen? Und wie weit ist es zur nächsten Grundschule? Fragen der Dorfentwicklung rund um Mobilität und Digitalisierung stehen ganz oben auf der Agenda. Doch auch bei der Energiewende stehen ländliche Räume besonders im Fokus. Denn die für den Ausbau von Photovoltaik und Windkraft notwendigen Flächen liegen eben dort, nicht in den Städten.

Als Bundesminister für die ländlichen Räume ist es mir wichtig, dass die Menschen in den ländlichen Regionen, die unverzichtbare Beiträge für Klimaschutz, Energiewende und die Zukunft unseres Landes leisten, auch angemessen davon profitieren. Entscheidend ist aber auch, dass sie die Weichen für ihre Zukunft vor Ort selbst stellen können. Diesem Ziel und Zweck dient unser Bundesprogramm

Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung, mit dem neue Lösungen für lokale und regionale Herausforderungen entwickelt und erprobt werden.

Eine besondere Stärke der ländlichen Räume ist das große und vielfältige ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement, sei es in Feuerwehren, Vereinen, Kirchen oder in der Nachbarschaft. Dieses Engagement leistet einen wichtigen Beitrag zum gemeinschaftlichen Leben vor Ort. Es stärkt unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und ist unverzichtbar für eine lebendige Demokratie. Zugleich sind viele Menschen stark gefordert, Beruf, Familie und ihr ehrenamtliches Engagement miteinander zu verbinden. Daher stärken wir hauptamtliche Begleitstrukturen für Engagierte. Mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt unterstützen wir vor allem die Zivilgesellschaft in strukturschwachen und ländlichen Räumen.

Es ist eine dauerhafte Aufgabe für heutige und kommende Generationen, die Stärken von Dörfern, Kleinstädten und ländlichen Regionen in ihrer Vielfalt zu bewahren und weiterzuentwickeln. Gelingen wird sie immer dann, wenn sich auch alle daran kraftvoll beteiligen: Bund, Länder, Kommunen, die engagierte Zivilgesellschaft sowie Unternehmen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr

**Cem Özdemir, MdB**  
Bundesminister für Ernährung  
und Landwirtschaft





# 1 Wie wichtig sind ländliche Regionen für uns?

*Lebensqualität und Wirtschaftskraft – auf dem Land vereint sich beides miteinander. Zudem bietet es für viele Erholung und treibt Innovation durch starke mittelständische und landwirtschaftliche Unternehmen voran.*





## Diese Ressourcen sind Schätze für alle

**Mehr als die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner Deutschlands lebt in ländlichen Regionen, doch nicht nur für sie sind diese Gebiete von hohem Wert.**

Ländliche Regionen sind Wohn- und Arbeitsort vieler Menschen. Sie bieten Kultur- und Erholungslandschaften, Wasser, Lebensmittel, erneuerbare Energien und Rohstoffe – auch für die Städterinnen und Städter. Eine Aufgabe des Staates besteht darin, Rahmenbedingungen für gleichwertige Lebensverhältnisse für Menschen in ländlichen und städtischen Gebieten zu schaffen. Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) will dazu beitragen und zieht dafür mit vielen anderen Akteuren an einem Strang. Dazu gehören die Bundesressorts, die Länder und Kommunen sowie die in den ländlichen Regionen lebenden Menschen. Attraktive und starke ländliche Orte und Regionen, die gleichwertige Lebensverhältnisse bieten, ermöglichen faire Teilhabechancen, sichern die traditionelle Stärke durch dezentrale Strukturen, verringern den Druck auf die Ballungsräume, tragen zum Zusammenhalt der Gesellschaft und zwischen den Regionen sowie zur Stabilität und zum Erfolg unserer Staats- und Wirtschaftsordnung bei.

### Ländliche Regionen formen die Zukunft mit

Nahrung und Rohstoffe im Wert von über 57,6 Milliarden Euro: Das erschaffen rund 938.000 Arbeitskräfte in 263.000 landwirtschaftlichen Betrieben jedes Jahr aufs Neue. Aber ländliche Regionen sind weit mehr als nur Landwirtschaft. Sie sind der Raum für mittelständisches Gewerbe, Dienstleistung, Handwerk, erneuerbare Energien, Forschung und Entwicklung. Die Situation ist in den Regionen sehr unterschiedlich: Während sich einige Gebiete gut entwickeln, fehlen in anderen unternehmerische Investitionen, Infrastrukturen, und die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner nimmt ab.

Vereinsleben, Brauchtum und Gemeinschaftsgefühl haben auf dem Land eine starke Tradition. Besonders positiv bewerten Bewohnerinnen und Bewohner sowie Zugewanderte dort Grün- und Freiflächen im Umfeld, bezahlbaren und größeren Wohnraum, sowie das Lebens- und Zusammengehörigkeitsgefühl im Ort. Für junge Familien ist die Nähe zur Kita und Schule wichtig. Zudem finden Millionen Menschen, auch aus den Städten, Erholung und Ausgleich bei Freizeitaktivitäten und Naturerleben auf dem Land. Deutschlands ländliche Regionen bieten eine Fülle an Natur- und Kulturlandschaften – von den Marschen und Seen im Norden über die waldreichen Mittelgebirge bis zu den

Alpen. Die Bundesregierung fördert den Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaften und trägt zum Schutz der Artenvielfalt in Deutschland bei.

Ländliche Regionen bieten viele Rohstoffe, sorgen für Erholung und wirken ökologisch gesehen als ausgleichender Faktor. Diese drei zentralen Funktionen können die Gebiete langfristig aber nur ausüben, wenn ihre natürlichen Ressourcen erhalten und nutzbar bleiben. Deshalb ist der Schutz dieser Ressourcen eines der wichtigsten Ziele der Bundesregierung. Insbesondere setzt sie sich für den Erhalt des Bodens als nicht vermehrbare Ressource und seiner Funktionen für den Naturhaushalt ein. Das erreicht sie, indem sie land- und forstwirtschaftliche Flächen davor bewahrt, dass sie durch andere Nutzungen – wie etwa die Bebauung – reduziert werden.

### LÄNDLICHE RÄUME SIND AUCH:

#### MOTOR DER ENERGIEWENDE

# 14 %

betrug 2018 der Anteil erneuerbarer Energien wie beispielsweise Bio- und Windenergie am Primärenergieverbrauch.

#### QUELLE FÜR ROHSTOFF

# Fast $\frac{1}{3}$

der Fläche Deutschlands besteht aus Wald, der nicht nur nachhaltiger Holzlieferant, sondern auch ein Ort der Artenvielfalt und Erholungsraum ist.

#### BELIEBTES REISEZIEL

# 15.400.000

Übernachtungen verzeichnen Bauernhöfe jährlich in ihren Ferienwohnungen und -zimmern.

Quelle: BMEL





## 2 Wo ist Deutschland ländlich geprägt?

*Etwa 90 Prozent der Fläche hierzulande gelten als ländlich. Die Unterschiede sind dabei groß, weshalb es „die“ typische ländliche Region nicht gibt.*





# Kleinstädte, Landwirtschaft und viel Mittelstand

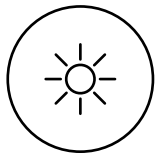
**Gebiete außerhalb von Großstädten und Ballungsräumen sind ländlich geprägt. Was die Heimat oder Wahlheimat der Menschen dort kennzeichnet, unterscheidet sich regional teils sehr stark. Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten.**

Ländliche Regionen sehen sehr unterschiedlich aus und erfüllen daher auch sehr unterschiedliche Funktionen für Deutschland: Sie sind Lebens-, Arbeits-, Landschafts- und Erholungsräume. Beim Blick auf die Gemeinsamkeiten ländlicher Gebiete wird klar, dass diese Regionen geprägt sind durch die land- und forstwirtschaftliche

Flächennutzung. Das Siedlungsbild bestimmen Dörfer, kleinere und mittlere Städte mit vielen Einfamilienhäusern und größeren Grundstücken. Die Orte sind umgeben von einer regionaltypischen Kulturlandschaft aus Feldern, Wiesen, Wäldern und Wasser. Wirtschaft und Arbeit werden durch kleine und mittelständische Unternehmen dominiert. Größere Zentren bedürfen einer Anfahrt mit Auto, Zug oder Bus.

Diese strukturellen Merkmale prägen auch das Lebensgefühl, die Identität und den Zusammenhalt in den ländlichen Regionen. Das Thünen-Institut, ein dem Bundeslandwirtschaftsministerium nachgeordnetes Forschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, definiert den Begriff „ländliche Räume“ wissenschaftlich ebenfalls weitestgehend anhand der hier im Text sowie unten auf der Seite nochmals grafisch dargestellten Merkmale.

## WAS KENNZEICHNET LÄNDLICHE REGIONEN?



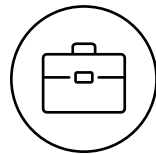
Landschaft und Erholungsraum



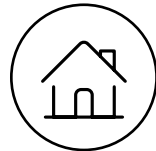
Weit überwiegende land- und forstwirtschaftliche Flächennutzung



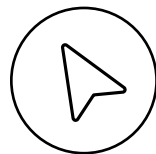
Lokaler Zusammenhalt und regionale Verbundenheit



Klein- und mittelständische Wirtschaftsstrukturen



Niedrigere Bevölkerungsdichte, größere Wohngrundstücke



Weitere Entfernung zu großen Zentren

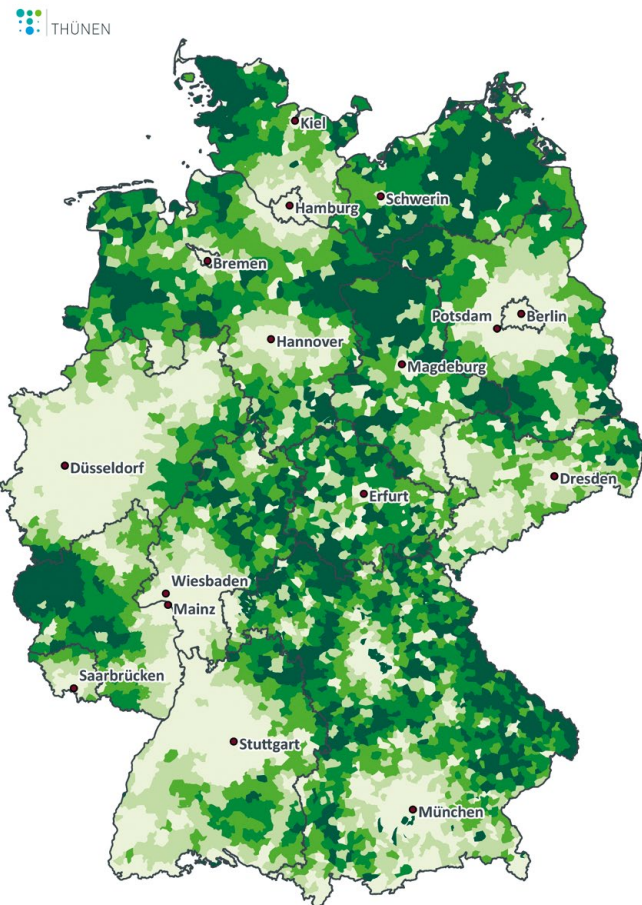


## LAGE UND ERREICHBARKEIT

Wie dicht besiedelt ein Gebiet ist und wo es liegt, entscheidet darüber, ob es als ländlich gilt. Denn die Lage wirkt sich darauf aus, wie gut eine Region an Ballungszentren und damit an ein größeres Angebot an Arbeitsplätzen und Versorgungseinrichtungen angebunden ist.

Viele ländliche Regionen liegen außerhalb oder abseits von Ballungsräumen. Aber auch Gebiete in der Nähe solcher Zentren können eine ländliche Struktur haben. Meist bilden eher kleine und mittelgroße Städte die Zentren von ländlichen Regionen und übernehmen damit wichtige Funktionen, wie etwa die Versorgung der Bevölkerung aus den Dörfern und Siedlungen im Umland.

Die unten stehende Karte zeigt, welche Regionen in Deutschland ländlich geprägt sind. Die Ländlichkeit ist tendenziell umso stärker ausgeprägt, je geringer die Siedlungsdichte, je höher der Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern sowie an Feldern und Wäldern ist, je weniger Menschen in der Umgebung wohnen und je ferner größere Zentren sind.



## WAS DENKEN SIE ÜBER DAS LEBEN AUF DEM LAND?

### ATTRAKTIVER LEBENSORT

**71 %**

der Deutschen schätzen ländlich geprägte Gegenden für ihre hohe Lebensqualität.

### KRÄFTE TANKEN

**87 %**

der Deutschen denken beim Thema ländliche Regionen an Erholung und Freizeit.

### EIN GUTER ORT ZUM ARBEITEN

**47 %**

der Deutschen wollen am liebsten in einer ländlichen Region arbeiten.

Quelle: BMEL-Umfrage, Stand 2021

### Index Ländlichkeit auf Gemeindeebene (Quintile)



Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2019).  
Daten: Thünen-Institut – P. Küpper (2016).  
Gebietsstand 31.12.2019

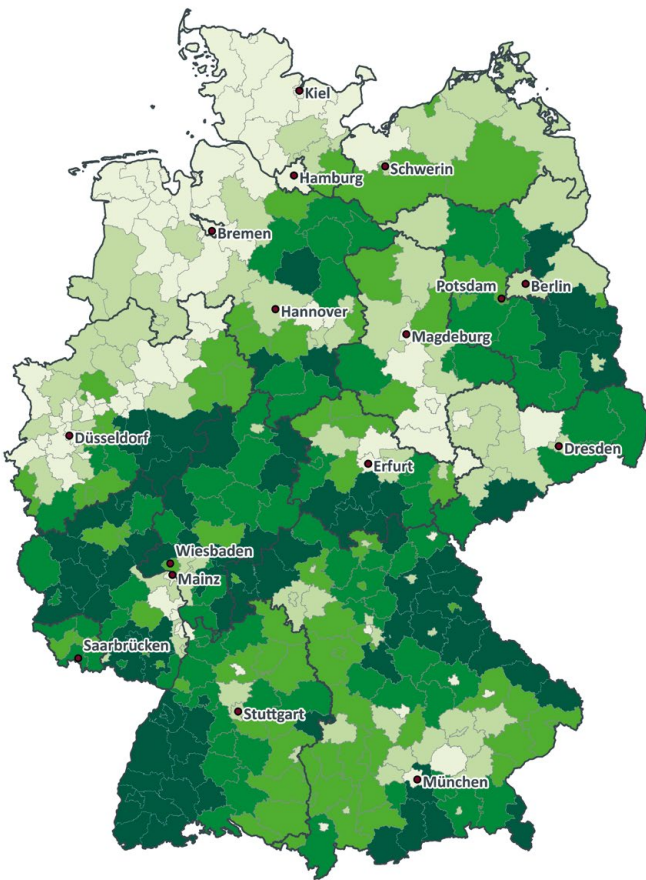


## LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

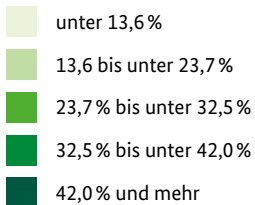
Um Lebensmittel und Rohstoffe zu produzieren, braucht man Anbauflächen. Doch die Bodenfläche ist eine Ressource, die sich nicht vermehren lässt. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche nimmt seit Jahren ab, mittlerweile beträgt sie nur noch etwa die Hälfte Deutschlands.

Von hohem wirtschaftlichen Nutzen und enormer Bedeutung für Natur, Umwelt und Erholung sind die Wälder Deutschlands, die rund ein Drittel der Fläche Deutschlands ausmachen.

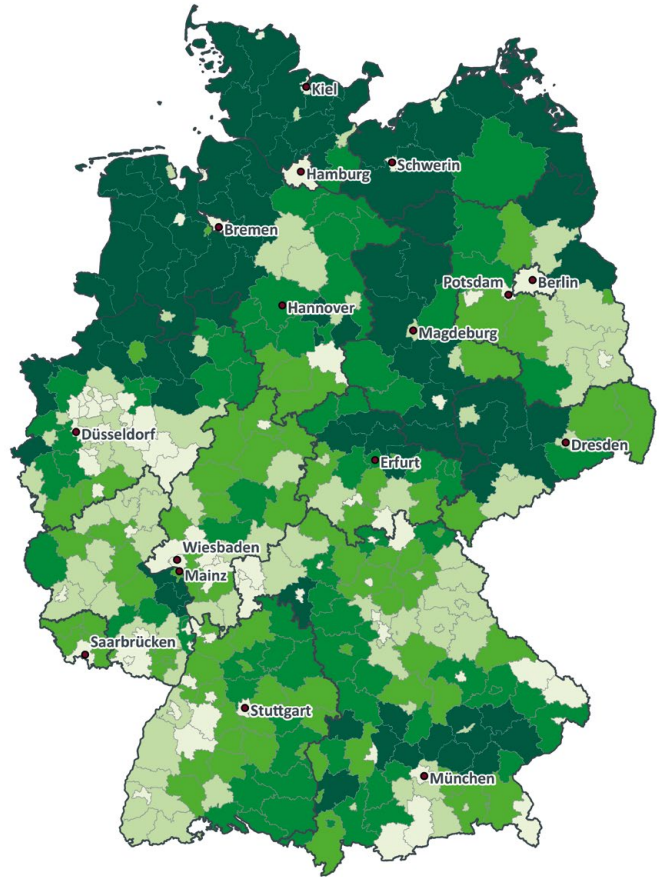
THÜNEN



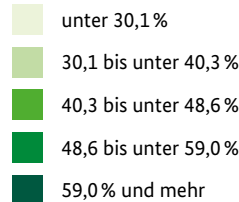
Anteil des Waldes an der Gesamtfläche (Quintile)



Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2020).  
 Daten: Statistische Ämter des Bundes und der Länder,  
 Regionaldatenbank Deutschland – Bodenfläche nach Art der  
 tatsächlichen Nutzung (31.12.2020).  
 Gebietsstand 31.12.2021



Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Gesamtfläche (Quintile)



Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2020).  
 Daten: Statistische Ämter des Bundes und der Länder,  
 Regionaldatenbank Deutschland – Bodenfläche nach Art der  
 tatsächlichen Nutzung (31.12.2020).  
 Gebietsstand 31.12.2021

# Ländliche Regionen in Deutschland und Europa

Wenn ländliche Regionen gute Arbeitsplätze oder preiswerteren Wohnraum bieten und dabei eine gute Infrastruktur aufweisen, sind sie insbesondere für Familien sehr attraktiv. Unter den Beschränkungen der Covid-19-Pandemie wurde vielen noch einmal deutlich, wie eng es in Ballungsräumen werden kann und wie viel Freiräume es dahingegen auf dem Land gibt.

Von Schrumpfung betroffen sind nicht nur ostdeutsche Regionen, sondern auch abgelegene und strukturschwache Gebiete im Norden, Süden und Westen Deutschlands. Sie alle stehen dabei vor besonderen Herausforderungen. Die Bevölkerung nimmt ab, da die Geburtenraten niedrig sind und immer mehr Menschen fortziehen – unter anderem, weil weiterführende Bildungsangebote fehlen und die Zahl der Arbeitsplätze am Ort zurückgeht. Zudem sind gerade für junge Menschen das Leben und die vielfältigen Angebote in Städten besonders attraktiv. Weniger Einwohnerinnen und Einwohner und ein mangelhaftes Arbeitsplatzangebot bedeuten wiederum eine sinkende Kaufkraft und zurückgehende Steuereinnahmen. Wenn zudem weniger Geld investiert wird, verstärkt das den negativen Trend. Ein Kreislauf, aus dem Städte und Gemeinden nur schwer ausbrechen können.

## Gleichwertige Lebensverhältnisse schaffen

Aufgabe der Bundesregierung und der Bundesländer ist es, ausgleichend zu wirken und gleichwertige Lebensverhältnisse und damit Chancen für alle herzustellen.

Um ländliche Regionen weiter zu stärken und gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu sichern, werden verschiedene Faktoren wie bezahlbarer Wohnraum, attraktive Arbeitsplätze, schnelles Internet, erreichbare Gesundheitsversorgung, nachhaltige Mobilitätsangebote und eine gesunde Umwelt betrachtet. Die ländliche Bevölkerung soll zudem zu aktiven Beteiligten und Mitgestaltern der Transformationsprozesse – insbesondere für Klimaschutz und Energiewende – werden. So soll erreicht werden, dass mehr Menschen in den ländlichen Regionen bleiben oder in diese zurückkehren können.

Auch die Europäische Union (EU) nimmt die ländlichen Regionen stärker in den Blick. In der Zukunftskonferenz der EU mit breiter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern wurde unter anderem herausgearbeitet, dass die EU-Politik der nächsten Jahrzehnte immer auch die ländliche Perspektive einnehmen muss. Ein Ziel ist es, die Identifikation der in den ländlichen Räumen lebenden Bevölkerung mit der europäischen Gemeinschaft und deren Institutionen weiter auszubauen.



Ob eine Region schrumpft oder wächst, hängt vielfach von der Anbindung an Ballungszentren oder das Arbeitsangebot vor Ort ab.

## BRENNPUNKT

# Herausforderung für Europa

Der Bayerische Wald, Tirol, die Toskana oder die Provence sind bekannte ländliche Regionen Europas. Nach der Definition von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Union (EU), sind 90 Prozent der Fläche der EU ländlich oder überwiegend ländlich geprägt. Rund die Hälfte der europäischen Bevölkerung lebt in Gegenden, die unter diese Definition fallen. Die Europäische Union hat sich mit der „Konferenz zur Zukunft Europas“ direkt an die Bürgerinnen und Bürger

auch in ländlichen Regionen gewandt und nach Vorschlägen gefragt, was es zu verbessern gebe. Gleichzeitig hat die EU sich selbst in ihrer „langfristigen Vision für ländliche Gebiete“ darauf verpflichtet, einen „Pakt für den ländlichen Raum“ zwischen allen staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen einzugehen, um die Politik für ländliche Regionen stärker als Grundausrichtung europäischer Förderpolitik zu verankern.



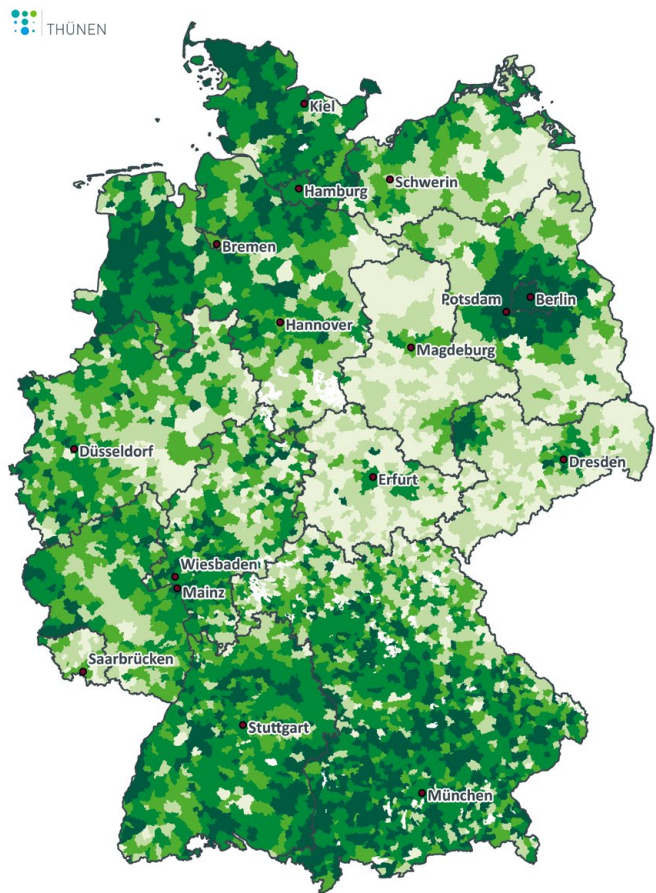
## SCHRUMPFENDE UND WACHSENDE REGIONEN

Die Karte stellt die Verteilung von schrumpfenden und wachsenden Regionen im bundesweiten Vergleich zwischen 2015 und 2020 dar. Schrumpfung wird gemessen an der Bevölkerungsentwicklung, dem durchschnittlichen Wanderungssaldo, der Entwicklung der Zahlen der Erwerbsfähigen, der Beschäftigtenentwicklung, der Entwicklung der Arbeitslosenquote und der Gewerbesteuer.

### Wachsen und Schrumpfen im bundesweiten Vergleich 2015–2020

- überdurchschnittlich schrumpfend
- schrumpfend
- keine eindeutige Entwicklungsrichtung
- wachsend
- überdurchschnittlich wachsend
- gemeindefreie Gebiete

Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2020).  
Daten: Wachsen und Schrumpfen von Städten und Gemeinden 2015 bis 2020 im bundesweiten Vergleich, Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung (BBSR) (2022). Gebietsstand 31.12.2020



## PRAXISBEISPIEL

# Grenzen überschreiten

**Projektname:** AlpBioEco

**Initiator:** Stadt Sigmaringen (leitend); 13 Partner aus Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Slowenien

**Beginn:** 2018

**Ziele:** „AlpBioEco“ will ermöglichen, Walnüsse, Äpfel und Kräuter aus dem EU-Alpenraum innovativ und wirtschaftlich zu nutzen. Dazu entwickeln 13 Partner bioökonomische Geschäftsmodelle wie etwa Einweggeschirr aus Apfeltresten oder Babyschnuller mit Kräuteressenzen. Gleichzeitig vernetzt das Projektteam Akteurinnen und Akteure aus Produktion, Verarbeitung oder Vermarktung. So werden kleine und mittlere Unternehmen gestärkt und die lokale und regionale Wirtschaft nachhaltig gefördert.

**Förderung:** Interreg B für Europäische territoriale Zusammenarbeit/Alpenraumprogramm, > ELER, Bundesprogramm Transnationale Zusammenarbeit des Bundesinnenministeriums



Zur Info: Die Erklärungen zu den mit „>“ markierten Abkürzungen finden Sie im Glossar auf Seite 43.





# 3

## Was bieten ländliche Regionen und wo sind die Herausforderungen?

*Von romantischer Urlaubsidylle über strukturschwache Randlage bis hin zu florierendem Mittelstand und zuziehenden Familien – die Spannweite der Potenziale und Perspektiven ländlicher Gebiete ist groß.*





# Chancen und Herausforderungen

## WOHNEN



In ländlichen Regionen gibt es mehr Wohneigentum, größere Wohnungen, Grundstücke und Gärten als in Städten. Allerdings stehen in manchen Regionen auch viele Wohnungen und Häuser leer. Neue Nutzungen sind hier gefragt, etwa für altersgerechtes Wohnen und als Mehrfunktionshäuser.

## DIGITALISIERUNG



Wirtschaftskraft und Lebensqualität hängen heute stark von der Verfügbarkeit einer schnellen Internetverbindung ab. Sicher kann die Digitalisierung nicht alle Probleme ländlicher Regionen lösen. Sie schafft aber zentrale neue Möglichkeiten für Arbeit, Versorgung und den Austausch untereinander.

## ARBEIT



Vergleicht man Ballungsräume und ländliche Regionen, ist das produzierende Gewerbe in ländlichen Regionen besonders stark mittelständisch geprägt. Die Strukturpolitik der Bundesregierung und der Europäischen Union setzt bei den wirtschaftlich schwachen Regionen an: Sie sollen aufholen.

## BILDUNG UND KULTUR



Bedingt durch den demografischen Wandel sinken in manchen ländlichen Regionen die Schülerzahlen weiter. Die Folge: Schulen schließen und Wege zum Unterricht verlängern sich merklich. Daher braucht es Lösungen, besonders da, wo Schulnetz und Kulturangebote bereits heute sehr lückenhaft sind.

## ORTSKERNE



Ein lebendiger Ortskern ist das Herzstück eines jeden Dorfs. Hier kaufen die Menschen ein, nutzen Handwerk, Verwaltung, Gastronomie und Kultur, kommen ins Gespräch. Doch manchmal braucht es gute Ideen und Engagement, damit die Ortskerne lebendig bleiben oder es wieder werden.

## GESUNDHEIT



Die Verteilung der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ist in Deutschland sehr unterschiedlich. In absehbarer Zeit wird sich der Ärztemangel regional erheblich verschärfen. Nur mit innovativen Lösungen können alle Beteiligten einer lückenhaften medizinischen Versorgung entgegenwirken.

## GRUNDVERSORGUNG



Einkaufen, zur Post gehen, einen Personalausweis beantragen: Während dies in einigen dünn besiedelten Gegenden mit weiten Wegen einhergeht, werden neue Lösungen – durch bürgerschaftliches Engagement, mobile oder digitale Angebote oder eine gute gemeindeübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht.

## ERHOLUNG



Ob Bauernhof, Landhotel oder Almhütte – Urlaub auf dem Land liegt im Trend. Für die landwirtschaftlichen Betriebe, aber auch für Gastronomie, Dienstleistung, Handel und Handwerk ist der Tourismus eine wichtige Einkommensquelle. Er trägt so zur wirtschaftlichen Entwicklung der Regionen bei.

## MOBILITÄT



Wo sich das Nahverkehrsangebot auf Berufs- und Schulverkehr beschränkt, ist die Abhängigkeit vom Auto groß. Das stellt vor allem jugendliche, mobilitätseingeschränkte und einkommensschwache Menschen vor Probleme. Flexible Angebote schaffen neue Möglichkeiten der Teilhabe.

## FLÄCHENNUTZUNG



Seit 1960 verdoppelte sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland. Landwirtschaftlich genutzte Fläche hingegen wurde reduziert und Wälder wurden gerodet. Die Bundesregierung will den Flächenverbrauch bis 2030 begrenzen und danach auf null reduzieren.

# Wohnen



**Nicht nur in Metropolen, sondern auch in rasch wachsenden ländlichen Gemeinden mangelt es an bezahlbarem Wohnraum. In abgelegenen Regionen beschäftigen sich die Menschen daher damit, kluge Lösungen gegen Leerstand und Verfall zu finden.**

## Wie ist die Situation?

Der Altersdurchschnitt in Deutschland steigt seit vielen Jahren, der Anteil junger Menschen nimmt ab, der von Zugewanderten steigt. Der demografische Wandel betrifft das ganze Land, macht sich aber besonders in jenen ländlichen Regionen bemerkbar, aus denen sehr viele junge Menschen abwandern. Wachsende Regionen, hat dies eine verstärkte Nachfrage nach Wohnraum zur Folge. Schrumpft eine Region, verlieren Immobilien an Wert und es entstehen Leerstände, das Wohnumfeld wird unattraktiver, Infrastrukturen und Versorgungsangebote sind schwerer aufrechtzuerhalten.

## Was sind die Herausforderungen?

Hausabrisse, ausbleibende Sanierung oder Verfall ungenutzter Immobilien können die Folgen fehlender Nachfrage sein. Durch geringe Investitionen in die Substanz, die Ausstattung oder die Barrierefreiheit gehen mit Wertverlusten von Bestandsgebäuden auch Wertverluste der Nachbargebäude und des betroffenen Ortskerns oder Ortsteils einher.

Wo niedrige Geburtenraten, Abwanderung und Alterung der Gesellschaft zusammenkommen, hat dies auch Folgen für die Kommunalfinanzen und das soziale Gefüge. Deshalb besteht dort die Gefahr einer Abwärtsspirale. Denn die von Schrumpfung betroffenen Orte und Regionen können oft nur mit gezielter Förderung und Unterstützung die Kluft zu den wirtschaftlich wachsenden Regionen verringern.

### PRAXISBEISPIEL

## Altbau statt Neubau

**Projektname:** Jung kauft Alt – junge Menschen kaufen alte Häuser

**Initiator:** Gemeinde Hiddenhausen (NRW)

**Beginn:** 2007 und mittlerweile von vielen Regionen übernommen

**Ziele:** Ein Förderprogramm, um junge Familien für leer stehende Altbauten zu gewinnen: Seit dem Jahr 2007 gibt es das Projekt „Jung kauft Alt – Junge Menschen kaufen alte Häuser“. Die Gemeinde fördert Gutachten, die helfen sollen, die Sanierungskosten besser einzuschätzen.

**Förderung:** Familien mit Kindern erhalten ein zusätzliches „Altbau-Kindergeld“. Mehr als 300 Käufe wurden bisher gefördert – und in die Altbauten sind Familien mit fast 400 Kindern eingezogen.





## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Entwicklungen in schrumpfenden ländlichen Regionen müssen nicht hingenommen werden. Viele Beispiele zeigen, wie Dörfer auf Initiative ihrer Einwohnerinnen und Einwohner zu neuem Leben erweckt werden können. Eine Perspektive ist, die Innenentwicklung zu verbessern und allmählich verödete Dorfkerne neu zu beleben – zum Beispiel indem die Sanierung von Altbauten gefördert wird, anstatt am Ortsrand Neubaugebiete zu schaffen. Dies ist auch unter dem Aspekt der Klimafreundlichkeit und eines reduzierten Flächenverbrauchs von Vorteil: Dadurch wird sogenannte „graue Energie“ im Gebäudebestand umweltfreundlich genutzt und Freiflächen verbleiben für andere Zwecke wie Erholung, Naturschutz oder die Erzeugung erneuerbarer Energien. Wichtig ist, an die jeweiligen lokalen Bedürfnisse angepasste Konzepte gegen den Leerstand zu entwickeln. Ob Mehrgenerationen- sowie Mehrfunktionshäuser oder innovativer Umbau von Gebäuden: Gefragt sind aktive Menschen, Initiativen und Verwaltungen, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Landrätinnen und Landräte, die sich den Herausforderungen stellen und dabei durch Bund, Länder und EU unterstützt werden.

### BRENNPUNKT

## Zuwanderung als Chance nutzen






Die Bevölkerungszahl Deutschlands würde ohne Zuwanderung sinken. Die Bevölkerungsentwicklung ist allerdings regional sehr unterschiedlich. Denn vor allem in Metropolen, mittelgroßen Städten und wirtschaftsstarken Regionen nimmt die Bevölkerung durch Zuwanderung zu.

Dünn besiedelte ländliche Regionen, insbesondere in Ostdeutschland, profitieren bisher nur vergleichsweise wenig von den Chancen, die die Zuwanderung bietet – also etwa für die Verbesserung der Altersstruktur und die Gewinnung von Fachkräften. Hier sind die Akteure in ländlichen Regionen gefordert, Konzepte zu entwickeln, damit die Zuwanderung zur demografischen und wirtschaftlichen Stabilisierung in ländlichen Regionen beitragen kann.

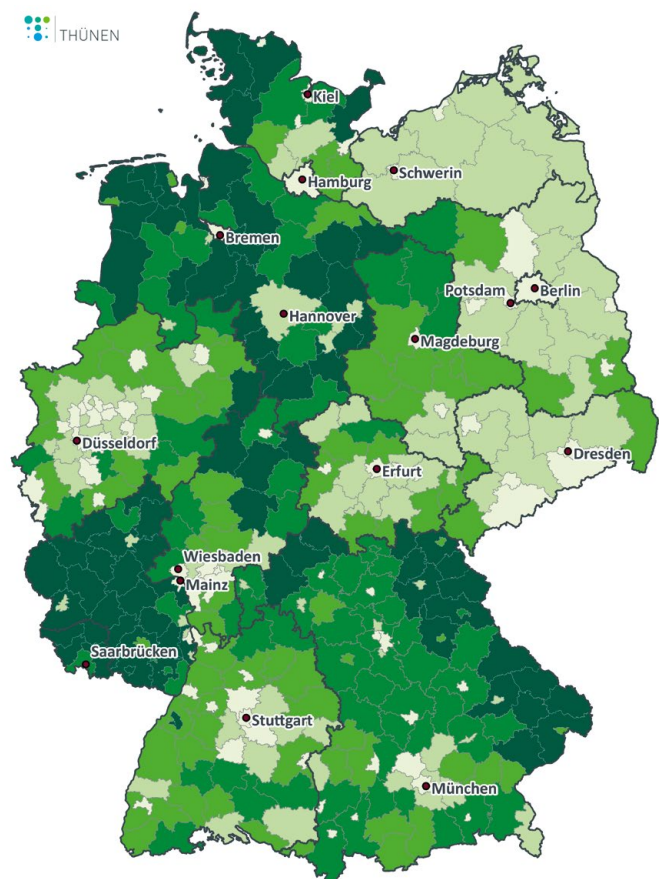
### WOHNEN IN DEN REGIONEN

Die Wohnfläche pro Kopf steigt: Rund 48 Quadratmeter hat jede Bundesbürgerin bzw. jeder Bundesbürger zur Verfügung. Zudem lebt es sich in der Stadt generell enger als auf dem Land, wo jedem Menschen fast sechs Quadratmeter mehr Wohnraum zur Verfügung stehen. Die Karte zeigt die Verteilung der durchschnittlichen Wohnfläche in Deutschland.

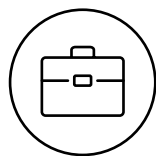
#### Durchschnittliche Wohnfläche pro Person (Quintile)

	unter 44,9 m <sup>2</sup>
	44,9 bis unter 47,5 m <sup>2</sup>
	47,5 bis unter 50,1 m <sup>2</sup>
	50,2 bis unter 53,2 m <sup>2</sup>
	53,2 m <sup>2</sup> und mehr

Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2019).  
Daten: INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Ausgabe 2021, hrsg. vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumordnung (BBR) – Indikator „Wohnfläche“ (2019).  
Gebietsstand 31.12.2021



# Arbeit



**Die Menschen auf dem Land gehen unterschiedlichsten Berufen nach. Die Beschäftigungsquote in den ländlichen Regionen und auch in Ostdeutschland ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Für boomende Regionen mit hoch spezialisierten Unternehmen ist es aber oftmals eine Herausforderung, Fachkräfte zu gewinnen.**

## Wie ist die Situation?

Wie überall in Deutschland ist auch auf dem Land der Dienstleistungssektor der wichtigste Arbeitgeber. Mit deutlichem Abstand folgen das produzierende Gewerbe und schließlich die Landwirtschaft. Es sind vor allem Maschinenbau, Nahrungsmittelunternehmen, Werkstoffproduzenten, aber auch die Gesundheits- und Tourismusbranche, die in ländlichen Regionen stärker vertreten sind als in den Ballungszentren. Dünnere sind insbesondere im ländlich geprägten Nordosten Deutschlands wissens- und forschungsintensive Branchen. Das spiegelt sich auch in den Beschäftigungsverhältnissen wider: Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen sind in ländlichen Regionen unterrepräsentiert, das Lohnniveau ist allgemein niedriger.

Innovationskraft auf dem Land gibt es trotzdem, wie der baden-württembergische Hohenlohekreis zeigt: Dort kommen auf 110.000 Einwohnerinnen und Einwohner zwölf Unternehmen, die Weltmarktführer sind.

## Was sind die Herausforderungen?

Der Arbeitsmarkt hat sich in Deutschland trotz unterschiedlicher Krisen in den letzten Jahren ziemlich stabil gezeigt. Doch gerade wirtschaftlich starke ländliche Regionen konkurrieren nicht nur untereinander um die besten Köpfe, sie müssen sich insbesondere bei jungen Menschen gegen die Anziehungskraft der Großstädte behaupten und haben dadurch oftmals Mühe, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an sich zu binden. Anderenorts fehlt es schlicht an guten Jobs. Dort wandern zuerst die Jungen und Höherqualifizierten ab. Ein Teufelskreis, denn genau sie sind es, die einer Region neue Impulse geben könnten.

### PRAXISBEISPIEL

## Wo Wirtschaft blüht

**Projektname:** Arnikastadt Teuschnitz – Bürger werden Unternehmer

**Initiator:** Teuschnitz, Naturpark Frankenwald

**Beginn:** 2017

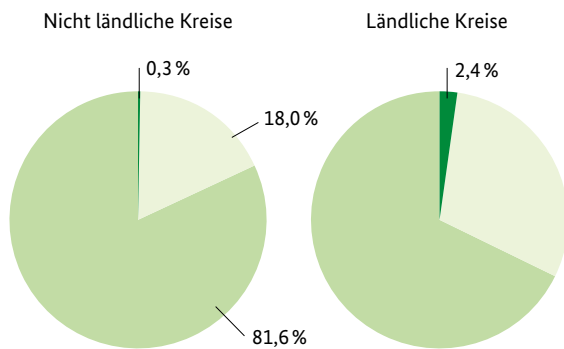
**Ziele:** Früher Grundschule, heute Kräuterkompetenzzentrum: Im bayerischen Teuschnitz gründeten Bürgerinnen und Bürger die Arnika-Akademie mit Kräuterlehrgarten und Heilkundeseminaren – und kurbeln mithilfe der seltenen Arnikapflanze die heimische Wirtschaft an. Sie besorgen den lokalen Hotels und der Gastronomie Kundschaft und machen Arnika selbst zum Wirtschaftstreiber: mit vor Ort hergestellten Produkten wie Tees, Kosmetik oder Kräutermischungen.

**Förderung:** > BULEplus/Land(auf)Schwung, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie > ELER

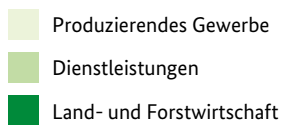




## WO DIE MENSCHEN ARBEIT FINDEN



### Anteil der Erwerbstätigen in den Wirtschaftssektoren, in %



Quelle: Thünen-Institut/Destatis: Regionaldatenbank, Stand 2017

## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Unterstützt von der Politik, beschreiten unternehmerisch Tätige sowie viele ländliche Regionen neue Wege: Um den Herausforderungen zu begegnen, starten sie Standortkampagnen, gründen Ausbildungsnetzwerke, etablieren innovative Beschäftigungsmodelle, um Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. In attraktiven Landschaften und ländlichen Regionen eröffnet der Tourismus Perspektiven für Wachstum und Beschäftigung. Wo es Touristinnen und Touristen hinzieht, entsteht eine Dienstleistungsstruktur mit Unterkünften, Einzelhandel und mehr. Auch die Landwirtschaft trägt zur Dynamik bei: Die Erzeugung von Biorohstoffen, erneuerbaren Energien oder die Direktvermarktung regionaler Produkte schaffen neue Verdienstmöglichkeiten und verhelfen somit den ländlichen Regionen zu wirtschaftlichem Aufschwung.

### PRAXISBEISPIEL

## Made in Sachsen

**Unternehmen:** Ingenieurgesellschaft für allgemeine Maschinenteknik IAMT Gruppe, Weischlitz, sächsisches Vogtland

**Geschäftsbereich:** Entwicklung von Fahrwerken und Mechatronik für Automobilindustrie und Maschinenbau

**Beginn:** 1992, seit 2006 Hauptsitz in Weischlitz

**Ziele:** Über 320 Menschen arbeiten bei der IAMT Gruppe, davon etwa 200 in Weischlitz – deren Produkte und Know-how werden weltweit geschätzt. Das Technologieunternehmen bietet auch jenen eine berufliche Perspektive, die wieder ins Vogtland zurückkehren. Deshalb baut es seinen ländlichen Standort kontinuierlich aus. Dabei setzt es auf Baugewerbe, Handwerk und Hochschulen aus der Region. IAMT gehört zu den wichtigen Gewerbesteuerzahlern und unterstützt Schulen, Sport- und Kulturvereine durch aktive Förderung. In gleicher Weise weiß das Unternehmen die Unterstützung der Gemeinde zu schätzen.

**Förderung:** IAMT nutzt Fördermittel zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur.



# Ortskerne



**Was macht eine Gemeinde attraktiv? Der Laden, die Arztpraxis, das Café und der Spielplatz in der Ortsmitte, um Besorgungen mit Begegnungen zu verbinden. Kurz: Es sind auch lebendige Ortskerne, die darüber entscheiden, ob man in einer Gemeinde wohnen will.**

## Wie ist die Situation?

Ob Dorf, Klein- oder Mittelstadt- in den meisten ländlichen Siedlungen gibt es einen zentralen Kern. Gerade dort wird sichtbar, welche wichtige Rolle Gemeinschaft auf dem Lande spielt. Jede Gemeinde hat ihren eigenen Charakter. In der einen floriert die Ortsmitte nach wie vor, in der anderen gibt es dort viele leerstehende alte Häuser, und ein Laden nach dem anderen schließt.

## Was sind die Herausforderungen?

Ein Grund für das Schließen von Läden ist ein verändertes Kunden- und Kaufverhalten. Besorgungen können online von zu Hause erledigt werden – man spart sich den Anfahrtsweg. Oder man versorgt sich einfach auf dem Arbeitsweg im nächstgelegenen großen Einkaufszentrum.

### PRAXISBEISPIEL

## Häuser neu belebt

**Projektname:** Der generationengerechten Gemeinde Berggau ein Gesicht geben

**Initiator:** Gemeinde Berggau (Oberpfalz, Bayern), Generationenmanagement Berggau, Lebenshilfe Neumarkt e.V., Grund- und Mittelschule Berggau, Kreisjugendring Neumarkt, Ehrenamt und Bürgerschaft Gemeinde Berggau, Sachgebiet Städtebau der Regierung der Oberpfalz

**Beginn:** 2017

**Ziele:** Mit dem Generationennetzwerk Berggau werden gesellschaftliche und bauliche Entwicklung aufeinander abgestimmt. Dabei werden alte Gebäude mit neuen Funktionen wiederbelebt: Weiterentwicklung des offenen Jugendtreffs in der sanierten Knabenschule, inklusives und barrierefreies Wohnen, Bücherei und eine Mutter-Kind-Gruppe im ehemaligen Wirtshaus. Das ehrenamtliche Netzwerk wird von einer professionellen Organisationsstelle unterstützt.

**Förderung:** Durch > BULEplus/Soziale Dorfentwicklung und Städtebauförderung; Ehrenamtliche werden gezielt eingebunden und in der Umsetzung von Projekten maßgeblich von der Gemeinde unterstützt.







## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Ein lebendiger und attraktiver Ortskern entsteht aus einem breiten Ansatz: Neben gepflegten Plätzen, Straßen und Häusern, die auch eine Funktion im Alltag der Menschen haben sollten, braucht es engagiert umgesetzte Konzepte gegen Leerstand, für die Stärkung von Einzelhandel und Gastronomie sowie auch soziale Angebote. Zum Beispiel unterstützen Gemeinden junge Familien finanziell bei Erwerb und Renovierung von Altbauten um Leerstand entgegenzuwirken (siehe Kasten S. 14). Mehrfunktionshäuser können unterschiedliche Nutzungen wie Gemeindehaus, Arztpraxis, Lebensmittelgeschäfte, Räume für Kultur und Vereine sinnvoll bündeln. Ein gutes Mobilitätsangebot bringt Menschen in das Ortszentrum. Hierfür werden Räume für Kultur und Vereine benötigt. Wichtig sind auch zivilgesellschaftliches Engagement und Ehrenamt – sie stärken das Für- und Miteinander der Einwohnenden einer Gemeinde. Verbände, Vereine oder Stiftungen können Angebote und Hilfestellungen zur Weiterentwicklung nutzen. Auch werden hierfür digitale Kompetenzen gestärkt.

### WOHNUNGSLEERSTAND

#### WOHNUNGEN IN DEUTSCHLAND

# 1.700.000

Wohnungen standen im Jahr 2018 insgesamt leer.

#### LEERSTANDSQUOTE

# 4,2 %

des gesamten Wohnungsbestands waren damit im Jahr 2018 von Leerstand betroffen.

Großstädte 1,3 %  
Städtische Kreise 3,9 %  
Ländliche Kreise 7,2 %

Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Wohnungsmarktbeobachtung (2021)

### PRAXISBEISPIEL

## Dörfer lebenswerter gestalten mit einem Wettbewerb der Ideen

Mit dem bundesweiten Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ werden die Leistungen der Menschen in den teilnehmenden Dörfern um die künftige Gestaltung ihres Gemeinwesens anerkannt und gewürdigt. Mit langem Atem und über viele Jahre hinweg engagieren sie sich, entwickeln Ziele und Konzepte, unterstützen wirtschaftliche Initiativen, tragen bei zur Verbesserung der Infrastruktur, sind sozial engagiert, entfalten kulturelle Aktivitäten und gehen wertschätzend und sensibel mit Baukultur, Natur und Umwelt um.



Damit die Ortsmitte weiterhin ein charmanter Treffpunkt bleiben kann, ist das Engagement der Bürgerinnen und Bürger vor Ort gefragt.

# Grundversorgung



Wenn Einwohnerzahlen sinken, immer mehr online oder in Discountern und zentralen Supermärkten gekauft wird, lohnt es sich weniger, Läden und andere Einrichtungen des täglichen Bedarfs in Dörfern und Ortsteilen aufrechtzuerhalten. Dann müssen neue Wege gefunden werden – das betrifft auch Feuerwehr, Müllabfuhr oder Wasserversorgung.

## Wie ist die Situation?

Lange Schulwege, fehlende Läden, geschlossene Schwimmbäder: Das ist in manchen Regionen Deutschlands Realität. Seit den 1960er-Jahren nimmt die Zahl der Lebensmittelläden in Dörfern spürbar ab. Wo es viele lokale Anbieter gab, dominieren jetzt wenige Discounter – auch weil sich Konsumgewohnheiten verändert haben. Durch den langfristigen demografischen Trend in Deutschland wird es zunehmend zur Herausforderung, Infrastrukturen in den Orten anzubieten. Wenn kein Pkw zur Verfügung steht, gestaltet sich die Erreichbarkeit der Grundversorgung und Einrichtungen in den ländlichen Regionen häufig schwierig – insbesondere für weniger mobile Menschen.

## Was sind die Herausforderungen?

Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Einwohnerzahl Deutschlands langfristig stagnieren oder sogar sinken wird. Die Veränderungsraten werden regional sehr unterschiedlich ausfallen: Während viele Städte und Regionen derzeit einen Boom erleben, sinken in manchen abseits gelegenen ländlichen Regionen die Einwohnerzahlen drastisch. Wo weniger Menschen leben, sinkt die Kaufkraft, wodurch privatwirtschaftliche Angebote wie zum Beispiel Läden unrentabler werden und schließlich aufgeben. Das hat oft weitere Abwanderung zur Folge und betrifft auch die öffentliche Hand: Sie muss das System der öffentlichen Daseinsvorsorge (Schulen, Wasserversorgung etc.) für weniger Einwohnerinnen und Einwohner aufrechterhalten.

Hierfür gibt es auch viele gute Ideen, auf die veränderte Situation zu reagieren, wie zum Beispiel Telemedizin, Rufbusse, kleine Schulen mit jahrgangsübergreifendem Unterricht, bürgerschaftlich organisierte Nachbarschaftsläden oder die Bündelung bisher dezentraler Angebote in Dorfzentren oder Mehrfunktionshäusern.

### PRAXISBEISPIEL

## Lebendige Märkte

**Projektname:** MarktTreff Schleswig-Holstein  
**Initiator:** Schleswig-Holstein mit Kommunen, Institutionen, Verbänden, Bürgerinnen und Bürgern  
**Beginn:** 1999  
**Ziele:** Das Projekt „MarktTreff“ belebt Dörfer – durch multifunktionale Versorgungszentren, getragen und mitfinanziert von den Gemeinden. Betrieben werden sie von Kaufleuten, engagierten Privatpersonen oder Genossenschaften. Ihr Kern ist meist ein Lebensmittelgeschäft, dazu gibt es Dienstleistungen: Oft sind sie Post, Tourismusinfo, Bürgerbüro oder Sozialstation zugleich und bieten Räume zum Reden, für Veranstaltungen und Aktivitäten. Über 40 MarktTreffs gibt es inzwischen.  
**Förderung:** Ehrenamtliches Engagement, >GAK-ILE, >ELER und >LEADER



Dorfläden – Einkaufen, Kommunikation und mehr – sichern Perspektiven auf dem Land.



## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Drei Schlagwörter beschreiben die Handlungsoptionen in schrumpfenden Regionen: Flexibilisierung, Kooperation und bürgerschaftliches Engagement. Die tragfähigsten Ideen, um die Grundversorgung für eine kleiner werdende Bevölkerung neu zu organisieren, kommen oft aus der Bürgerschaft selbst. Ehrenamtlich betriebene Dorfläden, Hofläden oder multifunktionale Dorfzentren helfen beispielsweise, die Nahversorgung zu sichern. Im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge suchen und finden die Gemeinden zunehmend flexiblere Lösungen, die sich am tatsächlichen Bedarf orientieren oder neuartige, innovative Angebotsformen nutzen. Im Bereich der medizinischen Versorgung können beispielsweise wirksame Niederlassungsanreize für Ärztinnen und Ärzte in strukturschwachen Gebieten geschaffen oder flexiblere Versorgungsstrukturen (Telemedizin) auf dem Land ermöglicht werden. Ansatzpunkte könnten zudem die fokussierte Förderung von Nachwuchsmedizinern sowie Ausbildungsstationen in unterversorgten Gebieten darstellen. Die Handlungsspielräume lassen sich dabei durch gemeinsames Planen und Handeln über Gemeindegrenzen hinweg vergrößern.

### PRAXISBEISPIEL

## Digital gut beraten

**Projektname:** Verbraucherzentrale-Digimobil  
**Initiator:** Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Verbraucherzentrale Brandenburg e.V.

**Laufzeit:** 2018 bis 2020

**Ziele:** In zwei Jahren Digimobil konnten sich die Besucherinnen und Besucher mit Hilfe von Augmented und Virtual Reality über die Digitale Agenda MV sowie neue technische Entwicklungen informieren. Weiterhin gab es Informationen über den Breitbandausbau, den digitalen Innovationsraum MV und über technische Möglichkeiten in den eigenen vier Wänden. Über digitales MV wurde online und auf Veranstaltungen zur Digitalisierung in Mecklenburg-Vorpommern informiert und verschiedenste Akteure im Land vernetzt. Mit dem Digimobil bot die Landesregierung direkt vor Ort eine Möglichkeit, Digitalisierung zu erleben.

**Förderung:** BULEplus/Land.Digital: Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume, Land Brandenburg

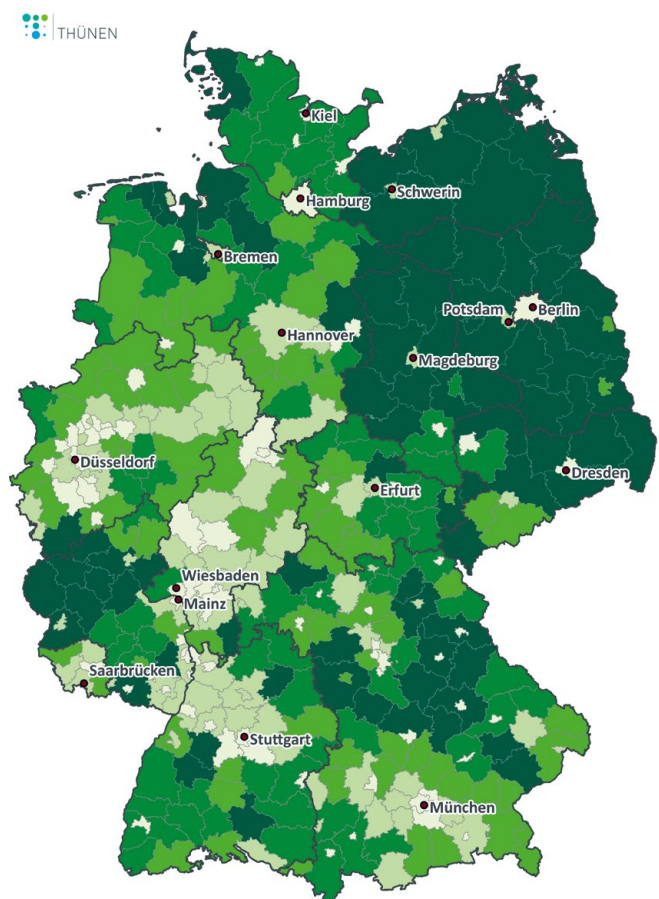
### ERREICHBARKEIT VON LEBENSMITTELGESCHÄFTEN

Sich mit Lebensmitteln versorgen zu können, ist ein wichtiges Bedürfnis für jeden Menschen. Als Obergrenze für die Wegezeit zum nächsten Supermarkt oder Discounter werden allgemein 15 Minuten akzeptiert. In dieser Zeit können zu Fuß – bei langsamem Gehen (1,3 m/s) – in etwa 1,17 Kilometer und – bei einer angenommenen Geschwindigkeit von 33 km/h über alle Straßentypen – mit dem Pkw 8,25 Kilometer zurückgelegt werden.

#### Mittlere Erreichbarkeit des nächstgelegenen Supermarkts oder Discounters mit dem Auto (Quintile)

- unter 3,6 Minuten
- 3,6 bis unter 4,4 Minuten
- 4,4 bis unter 5,1 Minuten
- 5,1 bis unter 5,8 Minuten
- 5,8 Minuten und mehr

Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2020).  
 Daten: Thünen-Erreichbarkeitsmodell – S. Neumeier (2019).  
 Standorte Supermarkt und Discounter gb-consite 2017.  
 Gebietsstand: 31.12.2021



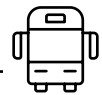
# Mobilität



**Mobilität und Erreichbarkeit sind Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe und wirtschaftliche Entwicklung. Besonders in ländlichen Regionen ist die Mobilität stark vom Pkw abhängig. Intelligente und nachhaltige Mobilitätslösungen sind gefragt, damit die Menschen gleichberechtigt am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen und gleichzeitig die anvisierten Klimaziele erreicht werden können.**

## Wie ist die Situation?

Mobilität auf dem Land bedeutet zumeist: Auto fahren. Ungefähr zwei Drittel aller Wege werden mit dem eigenen Pkw zurückgelegt. Hier bedarf es auch Alternativen, zum Beispiel für Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen kein Auto fahren können oder wollen. Lückenhafte öffentliche Mobilitätsangebote führen dazu, dass besonders junge sowie finanziell oder gesundheitlich eingeschränkte Menschen auf „Fahrdienste“ in ihrem privaten Umfeld angewiesen sind – mit zusätzlichem Aufwand für Familien, Angehörige oder Freunde. Auch aus der Klima-Perspektive besteht Handlungsbedarf: Ein Weg ist der Ausbau von E-Mobilität. Momentan ist der Anteil klimaschonender E-Autos gering und die Ladesäuleninfrastruktur noch zu dünn.



### TÄGLICH UNTERWEGS:

AUF DEM LAND KAUM ÖPNV

# Nur 11 %

der Strecke des täglichen Verkehrs werden mit dem ÖPNV zurückgelegt, das entspricht 5 km.

In den Metropolen ist es deutlich mehr: 32 % der Strecke, entsprechend 12 km.

Quelle: Mobilität in Deutschland 2017 (im Auftrag des BMVI)

### PENDELN IN STADT UND LAND

# 19,6 Millionen

Beschäftigte pendelten in Deutschland im Jahr 2021. Für etwa 60 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bedeutet das: Wohn- und Arbeitsort liegen in unterschiedlichen Kommunen und die durchschnittliche Distanz zur Arbeit betrug 16,9 km.

Quelle: laufende Raumbewertung des BBSR (2022)

### PRAXISBEISPIEL

## Besser fahren

**Projektname:** Jugendliche Mobilität im ländlichen Raum

**Initiator:** Rhein-Neckar-Kreis, Akteure aus der Region Altmark, Postillion e.V.

**Beginn:** 2019

**Ziele:** Mobil auf dem Land – ohne eigenes Auto? Jugendliche entwickeln hier ganz eigene Lösungen und befragen dazu auch andere Bevölkerungsgruppen. Bundeslandübergreifend tauschen sich die Jugendlichen über die jeweiligen Bedürfnisse und Ideen aus und treten mit deren Umsetzung an politische Verantwortliche heran. So fördert das Projekt nicht nur die Mobilität, sondern auch die Vernetzung der Regionen und die politische Bildung.

**Förderung:** Ehrenamtliches Engagement und > BULEplus/LandMobil



Verschiedene Verkehrsmittel besser miteinander verknüpfen.



## Was sind die Herausforderungen?

In ländlichen Regionen sind Schulen, Arbeitsplätze, Einkaufsmöglichkeiten und Arztpraxen meist weiter entfernt. Wenn Gemeinden und Landkreise ohnehin dünn besiedelt sind oder gar mit schrumpfenden Bevölkerungszahlen zu kämpfen haben, steigt gleichzeitig der Aufwand, Straßen instandzuhalten und das Bus- und Bahnnetz aufrechtzuerhalten. Zudem steigt der Anteil älterer Menschen vergleichsweise stark. Diese sind heute zwar deutlich mobiler als noch vor zehn Jahren. Anschaffung und Betrieb eines PKW stellen die Privathaushalte vor große Herausforderungen. Zudem muss gerade auf dem Land abgewogen werden, welche ÖPNV-Angebote und Bedarfsverkehre so ausgelastet werden können, dass sie klimaeffizient und tragfähig betrieben werden können.

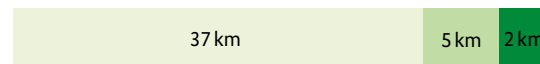
## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Für die Gestaltung der Mobilität der Zukunft gibt es viele Ideen. Benötigt werden kombinierte Lösungen bei denen Klima- und Umweltaspekte sowie soziale Aspekte wie Barrierefreiheit und Sicherheit stets mitgedacht werden. Große Chancen liegen vor allem im Ausbau des öffent-

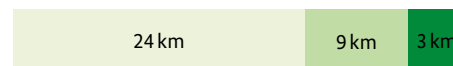
lichen Verkehrs, der verstärkten Nutzung von Elektromobilität (Fahrzeuge und Ladeinfrastruktur) und in der Ausgestaltung der entsprechenden Rahmenbedingungen. Dazu zählt vor allem der Ausbau der öffentlichen Ladesäuleninfrastruktur und die Erhöhung der Kapazität. Alternative Angebote wie: Nachbarschaftshilfe, Bürgerbusse, lokale Mitfahrzentralen oder (E-)Carsharing setzen auf den Gemeinsinn und das Ehrenamt vor Ort. Sie können dort ergänzen, wo Lücken bestehen.

### TAGESSTRECKE NACH VERKEHRSMITTEL

Ländliche Kleinstadt, Dorf



Regiopole oder Großstadt



Motorisierter Individualverkehr Fahrer und Mitfahrer  
 Öffentlicher Verkehr  
 Zu Fuß und mit Fahrrad

Quelle: Mobilität in Deutschland 2017 (im Auftrag des BMVI)

#### PRAXISBEISPIEL

### Abgelegen, aber mobil

**Projektname:** Mobilitätssicherung im topografisch anspruchsvollen Harzsumland – E-Harz

**Initiator:** Die Siedlungen Rotheshütte und Sophienhof, der Landkreis Nordhausen

**Beginn:** 2020

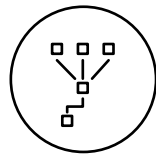
**Ziele:** Dünn besiedelt und in anspruchsvoller Lage: Die beiden Thüringer Siedlungen Rotheshütte und Sophienhof stehen in Sachen Mobilität vor besonderen Herausforderungen. Das Projekt „E-Harz“ will sie besser mit dem öffentlichen Personennahverkehr verknüpfen: Dafür installiert das Projektteam Verleihstationen für E-Kabinenroller, E-Bikes und E-Scooter und verknüpft das Angebot mit Fahrscheinen für Bus und Bahn. Damit will das Projektteam auch den Naturtourismus im Harz stärken.

**Förderung:** Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und >BULEplus/LandMobil



Wo Linienbus oder Zug zu selten verkehren, braucht es Alternativen: Nachbarschaftshilfe, Bürgerbusse, Sammeltaxis oder (E-)Carsharing.

# Digitalisierung



**Gewerbe, Wirtschaft, Homeoffice, Behördengang, Online-Banking, Einkauf und Arzttermin via Internet oder einfach einen Film streamen. Ist die Digitalisierung eine Lösung für die ländlichen Regionen? Sie kann bestehende Angebote ergänzen und neue Möglichkeiten für Arbeit, Versorgung und den Austausch untereinander bieten.**

## Wie ist die Situation?

Internet und mobiles Telefonieren sind aus dem Privat- oder Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken: Mit Freunden telefonieren und mailen, Bewerbungen und Fotos versenden, Filme streamen und mit dem Computer spielen sind nur einige Beispiele aus dem privaten Bereich. Und im Wirtschaftsleben ist die Digitalisierung oft betriebsnotwendig. Zum einen für Unternehmen beim Personalmanagement, für den Versand von Unterlagen, für vernetzte Produktion. Aber auch für Land- und Forstwirtschaft in der Fläche.

## Was sind die Herausforderungen?

Immer noch gibt es sogenannte weiße und graue Flecken, also Orte, Straßen und Flächen, wo es noch kein ausreichendes Mobilfunknetz oder keine schnelle Breitbandanbindung mit Glasfaser gibt. Die Ausbaumassnahmen der Telekommunikationsunternehmen werden hier durch Bund, Länder und Kommunen massiv unterstützt, um die Versorgung schnell und deutlich zu verbessern (siehe Brennpunkt).

## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Die Digitalisierung in ländlichen Regionen bietet vielfältige und kreative Lösungen für die unterschiedlichsten Herausforderungen. Mobile Arbeit und Konzepte wie Co-Working-Spaces flexibilisieren das Arbeitsleben und verkleinern Distanzen im ländlichen Raum. Digitale Techniken bis hin zu Robotik und künstlicher Intelligenz

### PRAXISBEISPIEL

## Box für die Region

**Projektname:** Die HofladenBOX – ein Online-Marktplatz für regionale Lebensmittel

**Initiator:** Birgit Wegner und Mareike Schalk, Roßtal, Landkreis Fürth (Bayern)

**Beginn:** 2018

**Ziele:** Als eigenständiger Online-Marktplatz vermittelt die HofladenBOX im Landkreis Fürth erzeugte Lebensmittel direkt vom Erzeuger zu Endkundinnen und -kunden. Ziel ist es, den Verbraucherinnen und Verbrauchern einen einfachen Zugang zu regionalen Produkten und den Erzeugerinnen und Erzeugern einen neuen Marktzugang zu ermöglichen. HofladenBOX übernimmt die Kaufabwicklung, die Vermarktung und die Lieferung. Die Herkunft der Produkte bleibt dabei immer transparent.

**Förderung:** Im Rahmen von >LEADER durch die Lokale Aktionsgruppe Region Landkreis Fürth e.V.





sind wichtige Zukunftstechnologien für viele Unternehmen. Auch in der Land- und Ernährungswirtschaft helfen sie, Umweltschutz, Tierwohl und Lebensmittelsicherheit zu optimieren. Das digitale Angebot von Verwaltungsdienstleistungen hat, gerade auch im Hinblick auf die Erfordernisse während der Corona-Lockdowns, zugenommen. Digitale Bildungsangebote reichen von Home-schooling bis zu ganz speziellen fachlichen Inhalten. Auch im zivilgesellschaftlichen Engagement und in der politischen Beteiligung werden digitale Kanäle erprobt. Regionale Plattformen bieten digitale Kontakte und Dienste „aus einer Hand“. Dabei geht es häufig um soziale und ehrenamtliche Netzwerke, Liefer-, Hol- und Bringdienste oder Informationsdienste der Gemeinde oder Region. Gleichzeitig verlangt die Entwicklung neuer digitaler Möglichkeiten auch neue und klare Antworten in den Bereichen Datenschutz, Datenhoheit und Datensouveränität.



Flächendeckender Mobilfunk in Stadt und Land

### PRAXISBEISPIEL

## Tangerhütte

**Projektname:** Digitales Rathaus

**Initiator:** Tangerhütte (Sachsen-Anhalt)

**Beginn:** 2020

**Ziele:** Mit dem „Digitalen Rathaus“, einem ganzheitlichen kommunalen Digitalservice, ermöglicht es die Gemeinde, digital Anträge zu stellen und Anmeldungen auszuführen. Zudem stellt sie Aktuelles per E-Mail zur Verfügung. Über ein Bürgerkonto werden die Aufträge medienbruchfrei bearbeitet und in das Konto der Nutzerinnen und Nutzer zurückgelegt. Der Dienst ist auch über eine App nutzbar, erfüllt die notwendigen Standards und ist für andere Kommunalverwaltungen ein herausragendes Beispiel für moderne Verwaltungsleistungen.

**Förderung:** Keine, aber mit Begleitung von regionalem IT-Dienstleister: Innocon Systems GmbH.

### BRENNPUNKT

## Breitbandversorgung

„Schnelles Internet für alle“: So lautet das Ziel der Bundesregierung. Für Unternehmensgründungen und damit für neue Arbeitsplätze ist eine Gigabit-Versorgung nahezu unabdingbar. In der Gigabitstrategie der Bundesregierung ist als Ziel der flächendeckende Ausbau von Gigabit-Netzen auf Glasfaserbasis (Mindestgeschwindigkeit 1 Gbit/s) und mit dem neusten Mobilfunkstandard in Deutschland bis zum Jahr 2030 festgelegt. Doch gerade in den ländlichen Regionen ist das häufig noch nicht der Fall. Eine Übertragungsrate von 1 Gbit/s erreichten im städtischen Bereich 78,4 Prozent der Haushalte, im ländlichen lediglich 22,9 Prozent (Stand Mitte 2021). 75,6 Prozent der Fläche Deutschlands sind durch alle drei Mobilfunknetzbetreiber mit 4G versorgt, 1,9 Prozent mit 5G DSS (Dynamic Spectrum Sharing) und 2,1 Prozent mit 5G Standalone (Stand Mitte 2022).



### LÜCKENLOS DIGITAL WERDEN

#### NICHT ALLE REGIONEN SIND GLEICH

# 3,6 %

der Fläche Deutschlands sind sogenannte weiße Flecken. Mobilfunknetzbetreiber stellen dort keine Versorgung mit 4G, 5G DSS oder 5G bereit.

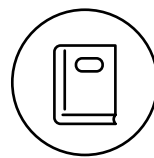
#### SCHNELLER SURFEN ÜBERALL

# 1.100 Mio. €

stellt die Bundesregierung für die Einrichtung von bis zu 5.000 neuen Mobilfunkstandorten in weißen Flecken bereit.

Quellen: Bundesnetzagentur (2022),  
Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2021)

# Bildung und Kultur



**Gute Bildung schafft Perspektiven – für jeden Einzelnen und die ganze Region. Kunst und Kultur sind wichtige Faktoren für die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse. In ländlichen Regionen fehlen jedoch vielerorts Bildungseinrichtungen und Kulturangebote. Die Bundesregierung will das ändern: Potenziale liegen zum Beispiel in der Bündelung von Angeboten, der Kooperation zwischen Akteuren und deren Unterstützung sowie den digitalen Medien.**

## Wie ist die Situation?

Ein gutes Angebot an Bildung und Kultur ist eine wichtige Voraussetzung, um Chancengleichheit zu ermöglichen, und ein relevanter Standortfaktor für die Wohnortwahl von Familien. Jedoch sind die Kita, Schule oder

Musikschule um die Ecke, ein Ausbildungs- oder Studienplatz in der Region selten Realität. Abwanderung und Alterung der Gesellschaft haben Auswirkungen auf das Bildungswesen: Die Schülerzahlen sinken, Klassen werden stark verkleinert und ganze Schulen schließen. Besonders stark von Schulschließungen sind vor allem weiterführende Schulen in abgelegenen, dünn besiedelten Regionen betroffen.

Auch die Standorte von Hochschulen, Forschungs- und Weiterbildungseinrichtungen sind regional sehr unterschiedlich gestreut. Ein enges Netz findet sich vor allem in und um die Ballungszentren herum, ländliche Regionen weisen hingegen eine wesentlich geringere Dichte auf. Dies gilt ebenso für Theater, Museen oder Galerien. Die Förderung findet überwiegend in städtischen Räumen statt.

### PRAXISBEISPIEL

## Musizieren trotz Distanz

**Projektname:** Mobiler Musikschulunterricht in Schleswig-Holstein

**Initiator:** Landesverband der Musikschulen in Schleswig-Holstein e.V.

**Beginn:** 01.01.2018

**Ziele:** Ziel des Projekts „MoMu.SH“ war es, Lernangebote an öffentlichen Musikschulen im Zuge der Digitalisierung weiterzuentwickeln. Es galt Hürden abzubauen, um Menschen jeden Alters, jeglicher kultureller, sozialer und ethnischer Herkunft an Musik heranzuführen und Freude an der Musik zu vermitteln. „MoMu.SH“ war bundesweit das erste Vorhaben, das digitalen Musikschulunterricht flächendeckend erprobte. Das Projekt hat es geschafft, den Menschen im Flächenland Schleswig-Holstein Online-Musikurse anzubieten, dabei wurde der technologische Wandel als Chance gesehen, soziale und kulturelle Entwicklung zu fördern und zu stärken. Neue Lern- und Experimentierräume sowie Angebote für digitale Musikinstrumente und Produktionsmöglichkeiten konnten erprobt und angewendet werden.

**Förderung:** > BULEplus/LandKULTUR, hohes Engagement und Begeisterung der Mitarbeitenden des Landesverbandes der Musikschulen und der Lehrkräfte

## Was sind die Herausforderungen?

Die Kinder- und Schülerzahlen werden noch weiter zurückgehen. Das Schul- und Kitanez gerät in vielen ländlichen Regionen Deutschlands unter Druck. Die Bündelung von Schulangeboten in regionalen Zentren schafft jedoch längere Schulwege für Schülerinnen und Schüler aus abgelegenen Orten. Die zentrale Herausforderung für ländliche Regionen besteht also darin, ein qualitativ hochwertiges, differenziertes Bildungs- und Kulturangebot sowie weitere Angebote zu erhalten oder neu zu schaffen. Eine geringere Bevölkerungsdichte, weniger kulturelle Angebote und eine breitere räumliche



Neu errichtete regionale Zentren helfen dabei, dass kreative Bastelnachmittage künftig auch in Gemeinden mit sinkenden Kinderzahlen stattfinden.



Streuung machen es den Kulturschaffenden in ländlichen Regionen oft schwer, Publikum und Einnahmen zu generieren. Hier müssen neue Formate und Angebote entwickelt und gefördert werden.

## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Zahlreiche Modellvorhaben und Initiativen wollen den Menschen in ländlichen Regionen einen besseren Zugang zu Bildungs- und Kulturangeboten eröffnen. Beispielsweise durch den Einsatz digitaler Medien: E-Learning, mediengestützte Zusammenarbeit von Schulen oder berufs- und freizeitbezogene Online-Communities eröffnen neue Chancen.

Auch Ganztagschulen, Schulverbünde, Blockunterricht an Berufsschulen oder das Zusammenführen der Angebote in regionalen Zentren können das Bildungsangebot verbessern. Viele der kulturellen Angebote in ländlichen Regionen werden mit ehrenamtlichem Engagement organisiert und am Leben erhalten. Es gibt weniger öffentlich finanzierte und hauptamtlich getragene Angebote als in urbanen Räumen. So können bei der Kulturarbeit Netzwerke mit Akteuren beispielsweise aus der Tourismus- und Freizeitbranche sowie neue Formen öffentlich-privater Zusammenarbeit und Kooperation von Kommunen untereinander Perspektiven

### BRENNPUNKT

## MOBILITÄT UND SCHULWEG

Ausgeschlafen zur Schule? Auf dem Land trifft das für viele Kinder und Jugendliche nicht zu. Der Grundsatz „Kurze Beine, kurze Wege“ kann in manchen Teilen der Republik nicht immer gewährleistet werden – und vor dem Hintergrund zunehmender Schulschließungen und der Errichtung von Schulzentren wird sich das Problem eher noch verschärfen. Aber nicht nur die Wege werden länger. Die Schülerinnen und Schüler sind darüber hinaus zunehmend abhängig vom öffentlichen Nahverkehr oder von ihren Eltern und damit in ihrer Mobilität stark eingeschränkt. Eine Studie der Universität Erfurt weist zudem einen Zusammenhang zwischen Schulweg und Leistung nach: Je länger die Kinder und Jugendlichen mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs waren, desto schlechter fielen durchschnittlich ihre Schulnoten aus.

aufzeigen. Der Wert einer solchen Zusammenarbeit ist nicht zu unterschätzen: Kultur kann Identifikation mit der Region schaffen.

### PRAXISBEISPIEL

## Rollendes Zukunftslabor

**Projektname:** Fabmobil

**Initiator:** Constitute e.V. (Ostsachsen)

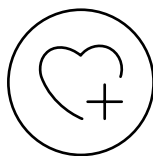
**Beginn:** 2017

**Ziele:** Kreatives an Bord: Ausgestattet mit Digitaltechnik und Werkzeugmaschinen fährt das Fabmobil zu Schulen, Jugendzentren und Begegnungsorten in Sachsen und darüber hinaus. In dem umgebauten Doppeldeckerbus finden Workshops und Kurse mit Kreativtechnologien statt. Das fahrende Kunst-, Kultur- und Zukunftslabor begeistert für technologiebasierte und künstlerische Kultur, fördert den selbstbewussten Umgang mit Technologien und zeigt die Möglichkeiten neuer Kreativtechnologien.

**Förderung:** Kulturstiftung des Bundes, Freistaat Sachsen, PwC-Stiftung, Zeit-Stiftung, Kulturstiftung des Freistaats Sachsen, Palm-Stiftung, Dirk Oelbermann Stiftung, The Constitute e.V.



# Gesundheit



**Wer krank ist, geht zum Arzt. Was selbstverständlich klingt, kann auch in ländlichen Regionen zur Herausforderung werden. Weil viele ältere niedergelassene Ärztinnen und Ärzte in den Ruhestand gehen und keine Nachfolger finden, ist die Gesundheitsversorgung in manchen Landgemeinden gefährdet. Das betrifft nicht nur die klassische Hausarztpraxis, sondern auch Facharztpraxen, Krankenhäuser, Hebammen oder Apotheken. Hier werden neue Lösungen gesucht.**

## Wie ist die Situation?

Die medizinische Versorgung in Deutschland hat einen vergleichsweise hohen Standard. Auch die Zahl der Ärztinnen und Ärzte steigt bundesweit. Der demografische Wandel und die längere Lebenserwartung führen aber auch zu einem wachsenden Bedarf. Die Situation unterscheidet sich zwischen Stadt und Land.

In Ballungszentren, wohlhabenden Gegenden und Kurorten gibt es deutlich mehr Kliniken, Arztpraxen sowie Apotheken pro Einwohner als in den meisten ländlichen Regionen.

## Was sind die Herausforderungen?

Eine älter werdende Gesellschaft bedeutet auch: mehr chronische Erkrankungen, häufigere Arztbesuche, steigender Pflegebedarf. Während Pflegedienste flächendeckend in ausreichender Zahl vorhanden sind – wobei auf dem Land die Entfernung zwischen Patientinnen bzw. Patienten und Pflegedienst im Mittel länger ist als in der Stadt – ist die Versorgung mit Ärztinnen und Ärzten teilweise gefährdet. Gerade auf dem Land schließen Apotheken und Hausarztpraxen oft ohne Nachfolgerin bzw. Nachfolger. Dies liegt auch an den Arbeitsbedingungen: Bei vielen jüngeren Ärztinnen und Ärzten sind die Ansprüche an Verdienst, Freizeit sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestiegen. Oft kommen ein teilweise ungenügendes Angebot und die fehlende Erreichbarkeit zum Beispiel von Bildungseinrichtungen, Kinderbetreuung, Nahversorgung und kulturellen Einrichtungen hinzu. Die Herausforderung liegt darin, die Tätigkeit auf dem Land für gesuchte Fachkräfte attraktiver zu gestalten. Denn wo Arztpraxen fehlen, müssen häufig Krankenhäuser die Versorgungslücke schließen. Dies hat zur Folge, dass die Krankenhäuser und auch Rettungsdienste zunehmend überlastet sind.

### PRAXISBEISPIEL

## Mittendrin. Miteinander.

**Projektname:** Gesundheits- und Lebenszentrum „Thomas Müntzer“

**Initiator:** Brandenburg, DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

**Beginn:** 2017

**Ziele:** Das Gesundheits- und Lebenszentrum „Thomas Müntzer“ beherbergt mehrere medizinische Einrichtungen: Ein Haus- und Zahnarzt, ein Psychologe sowie Ergo- und Physiotherapeuten haben im 2017 grundsanisierten Schulgebäude Platz gefunden. Dazu kommen eine Kindertagesstätte und Tagespflege für Senioren. Weiterhin gibt es im Reichenberger Multifunktionshaus Gemeinde- und Seminarräume, einen Dorfladen, barrierefreie Wohnungen und einen Campingplatz.

**Förderung:** > LEADER-Programm





## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Wenn die Wege zu weit werden, müssen neue Modelle Abhilfe schaffen. Busse oder Sammeltaxis für die Fahrt zur Behandlung sind ein Ansatz. Der Ausbau der Telemedizin, die den Patientinnen und Patienten manche Wege ganz erspart, ist ein anderer. Über das Internet können Befunde, Röntgenbilder und sogar Live-Bilder von Kameras ohne Zeitverzögerung übertragen werden, damit so auch räumlich entfernte Fachärztinnen und -ärzte an der Behandlung der Patientinnen und Patienten teilhaben können. Dies kann dazu beitragen, die Qualität der Versorgung auf dem Lande zu sichern. Langfristige Ansätze und strukturelle Reformen im Gesundheitswesen setzen eher darauf, Anreize für junges medizinisches Personal zu schaffen, in einer bestimmten Region zu arbeiten. Auch die Bündelung von Kapazitäten in Gesundheitszentren ist eine Möglichkeit, dem vorhandenen Mangel zu begegnen. Hier können Fachärztinnen und Fachärzte an einzelnen Tagen Sprechstunden anbieten, Ärztinnen und Ärzte in Teilzeit angestellt werden und sich gegenseitig vertreten und qualifizierte medizinische Fachangestellte die Ärztinnen und Ärzte entlasten.



Um mehr junge Menschen als Landärztinnen und Landärzte zu gewinnen, setzen viele Bundesländer auf eine erleichterte Zulassung und finanzielle Zuwendungen während des Studiums.

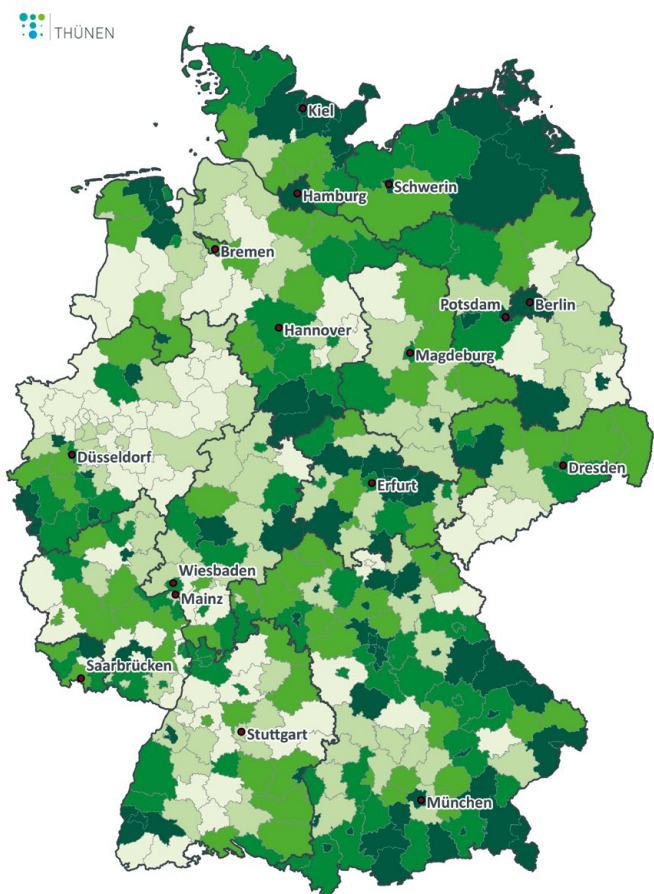
## ÄRZTEDICHTE IN DEUTSCHLAND

Die Ärztedichte ist in Deutschland unterschiedlich verteilt. Die Karte gibt Hinweise auf regionale Unterschiede in der ärztlichen Versorgung. Im Durchschnitt aller Kreise werden 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner von knapp 62 Ärztinnen und Ärzten betreut.

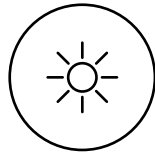
### Hausärzte und -ärztinnen je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner (Quintile)

<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #e6f2e6; border: 1px solid #ccc;"></span>	unter 60,7
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #c7e9c7; border: 1px solid #ccc;"></span>	60,7 bis unter 64,4
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #a1d99b; border: 1px solid #ccc;"></span>	64,4 bis unter 68,0
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #74c476; border: 1px solid #ccc;"></span>	68,0 bis unter 72,3
<span style="display: inline-block; width: 15px; height: 15px; background-color: #41ab5d; border: 1px solid #ccc;"></span>	72,3 und mehr

Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2021).  
 Daten: Kassenärztliche Bundesvereinigung – Regionale Verteilung der Ärztinnen und Ärzte in der vertragsärztlichen Versorgung (2021).  
<https://gesundheitsdaten.kbv.de/cms/html/16402.php>  
 Gebietsstand 31.12.2021



# Erholung



**Raus aus der Stadt rein in die Natur: Für viele ländliche Regionen liegt in der Freizeit- und Tourismusbranche wirtschaftliches Potenzial. Damit aus der Landsehnsucht der Besucherinnen und Besucher Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten für die Regionen werden, sind kluge politische Weichenstellungen und innovative Ideen gefragt.**

## Wie ist die Situation?

Die Großwetterlage für Tourismus in Deutschlands ländlichen Regionen ist günstig: Gesellschaftliche Trends wie Lust auf Regionalität, der Wunsch nach Authentizität, Nachhaltigkeit, Gesundheit oder Entschleunigung passen perfekt zum Image ländlicher Urlaubsregionen. Davon profitieren nicht nur etablierte Ziele wie die Nord- oder Ostseeküste, der Schwarzwald oder das Allgäu. Auch weniger bekannte Regionen wie das Havelland oder Waldhessen konnten in den vergangenen Jahren ihre Attraktivität für Touristinnen und Touristen steigern.

Die Deutschen lieben Ferien auf dem Land. Ob Natur-, Aktiv-, Bade-, Gesundheitsurlaub oder ganz „klassisch“ mit Kindern auf dem Bauernhof: Jedes Jahr aufs Neue erholen sich Millionen Deutsche in ländlichen Regionen.

## Was sind die Herausforderungen?

Der Tourismus in Deutschland boomt: Vor Corona ist die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zu 2011 um 26 Prozent auf 495 Millionen pro Jahr gestiegen. Doch profitiert haben davon vor allem die größeren Städte. Wichtigster Wachstumstreiber sind ausländische Gäste, die in erster Linie Städte besuchen und Rundreisen machen, ländliche Ziele dagegen seltener ansteuern. In Sachen Marketing und Vertrieb sowie bei der Fachkräftesicherung und im Ausbau touristischer Infrastrukturen stehen besonders ländliche Regionen und kleine Anbieter vor Herausforderungen.

### PRAXISBEISPIEL

## Vier für die Region

**Projektname:** Regionalpark QuellenReich

**Initiator:** Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz, Markt Lauterhofen, Stadt Neumarkt in der Oberpfalz, Gemeinde Pilsach und Stadt Velburg

**Beginn:** 2016

**Ziele:** Der „Regionalpark QuellenReich“ ist ein Verbund aus vier Kommunen, die gemeinsam die Entwicklung ihrer Region vorantreiben. Natur- und Kulturerlebnisse, Radtouren, Wanderwege, Kulinaristik und regionale Wertschöpfung laden Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gäste zum Erleben und Erfahren der Region ein.

**Förderung:** > LEADER, Projektförderung zur Stärkung regionaler Identität des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen und für Heimat





## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Vernetzung, Qualifizierung und Professionalisierung lauten die entscheidenden Schlagwörter für die Stärkung des ländlichen Tourismus: Eine attraktive Landschaft oder ein reiches Kulturangebot alleine reicht heute zumeist nicht mehr aus, um auf Dauer Gäste anzulocken. Notwendig sind überzeugende Vermarktungskonzepte, eine klar erkennbare regionale Identität sowie ein breit gefächertes und aufeinander abgestimmtes Angebot touristischer Infrastrukturen und Dienstleistungen – mit Gastronomie, Unterkünften, Läden, Wegen, Mobilitäts- und Freizeitangeboten und vielem mehr. Dabei hängt es stark von den Akteuren vor Ort ab, regionale Potenziale aufzugreifen und umzusetzen. Für die Umsetzung können dann auch staatliche Förderangebote genutzt werden.



Sie sind in der warmen Jahreszeit ganz besonders attraktiv für viele Touristinnen und Touristen: Ländliche Regionen direkt am Meer oder mit vielen Seen.



### SEHNSUCHT NACH NATUR

#### WAS DENKEN DIE DEUTSCHEN ÜBER NATUR?

**91 %**

ärgern sich darüber, dass viele Menschen so sorglos mit der Natur umgehen.

**59 %**

macht es glücklich, in der Natur zu sein.

**94 %**

würden gern mehr Tier- und Pflanzenarten namentlich kennen.

Quelle: BMU/BfN – Studie „Naturbewusstsein 2019“

### BRENNPUNKT

## Freizeitparks

Rund 36 Millionen Menschen besuchen jährlich einen der mehr als 200 Freizeitparks in Deutschland und sorgen für einen Umsatz von rund einer Milliarde Euro. Die meisten Parks finden sich in ländlichen Regionen, wo Platz, geringere Probleme mit Lärmemissionen und niedrige Gewerbesteuern locken. Die Parks gelten als potenzielle Leuchttürme der touristischen und regionalen Entwicklung. Wie es erfolgreich geht, macht die Lüneburger Heide vor, die eine in Europa einzigartige Dichte an Freizeit- und Erlebnisparks vorweisen kann und jährlich sechs Millionen Übernachtungen zu verbuchen hat.

Kritiker verweisen auf negative ökologische Auswirkungen und beklagen den Trend zur „Eventisierung“ von Naturräumen. Auch die Menschen in der Region profitieren nicht zwangsläufig: Die Parks schaffen zwar Arbeitsplätze, zumeist jedoch saisonal begrenzt. Nachhaltigkeitskonzepte, die etwa auf Klimaneutralität oder die konsequente Einbindung regionaler Zulieferer hinwirken, stellen einen Ansatz dar, um Chancen und Risiken der Freizeitparks für ländliche Regionen besser auszubalancieren.

# Flächennutzung



**Land- und Forstwirtschaft, Siedlungsbau, Industrie und Infrastruktur, Rohstoffabbau und erneuerbare Energien sowie der Naturschutz konkurrieren um begrenzt verfügbare Flächen. Um nachhaltig qualitativ hochwertige Lebensmittel zu produzieren, ist die Landwirtschaft jedoch auf genügend bezahlbaren Boden angewiesen.**

## Wie ist die Situation?

Rund 51 Prozent der Fläche Deutschlands nutzt die Landwirtschaft, auf rund 30 Prozent wächst Wald, Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen mittlerweile über 14 Prozent ein. Vor allem Maßnahmen für Siedlung und Verkehr, aber auch solche zum Ausgleich von Eingriffen in Natur und Landschaft führen zum Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen. Nur selten werden als Kompensationsmaßnahme Flächen entsiegelt und renaturiert. Während die Waldflächen in Deutschland zunehmen, gehen der Landwirtschaft Flächen verloren: von 2010 bis 2021 über 110.000 Hektar. Auf 60 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzflächen werden Futtermittel für die Tierhaltung erzeugt, auf 22 Prozent Nahrungsmittel und auf 16 Prozent Pflanzen für Energie und technische Produkte.

## Was sind die Herausforderungen?

Klimaschutz und Energieversorgung erfordern ein Umdenken auch in Bezug auf die Flächennutzung. In den Kommunen und im gesellschaftlichen Dialog ist zu klären, wie ein breit getragener Ausbau erneuerbarer Energien gestaltet werden kann. Dabei kann auch landwirtschaftliche Nutzung mit Energieerzeugung kombiniert werden. Bei der Pflege von Extensivgrünland kann der Aufwuchs energetisch genutzt werden. Auf wiedervernässten Moorstandorten kann auch Solarstrom erzeugt werden. Um für den Klimaschutz fossile Rohstoffe, die aktuell noch rund 85 Prozent des Primärenergieverbrauchs decken, zu ersetzen, ist Akzeptanz für Änderungen in der Flächennutzung und im Landschaftsbild erforderlich.

### PRAXISBEISPIEL

## Weinberge retten

**Projektname:** Wiederherstellung der Weinbergmauern in Illingen-Roßwag

**Initiator:** Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH, Heimatverein Illingen-Roßwag, Lembergerland Kellerei Roßwag eG

**Beginn:** 2018

**Ziele:** Im Enztal stellen Bürgerinnen und Bürger einen Weinberg mitsamt der verfallenen Trockenmauern und neuen Reben wieder her. Die Trockenmauern dienen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, z.B. für die Mauereidechse. Das schafft Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft – ohne Flächenverbrauch.

**Förderung:** Keine. Finanzierung über Ökopunkte. Ehrenamtliche Unterhaltung und Pflege durch den Heimatverein.





## Welche Perspektiven und Potenziale gibt es?

Als wichtige Strategie gilt die nachhaltige Flächennutzung: Statt mit hohen Kosten neue Flächen zu erschließen, sollen vorhandene Flächenpotenziale durch neue Nutzungen für leerstehende Gebäude oder ungenutzte Flächen sowie durch parallele Nutzungen wie Photovoltaik auf Dachflächen optimal ausgeschöpft werden. Immer mehr Gemeinden setzen diese Grundsätze bereits um. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft setzt sich dafür ein, den Flächenverbrauch zu reduzieren.



Zwischenfrüchte auf dem Feld – gut für Boden und Biodiversität

### BRENNPUNKT






## Flächennutzung

Klimaschutz, Energiewende, Ernährungssicherung, Schaffung bezahlbaren Wohnraums, Natur- und Umweltschutz – all das erfordert ausreichend Flächen, gerade im ländlichen Raum. Doch sind verfügbare Flächen in Deutschland ein immer knapper werdendes Gut. Deshalb ist eine effiziente Nutzung der Flächen erforderlich. Dazu gehört auch, unterschiedliche Nutzungen, wie Energie- und Nahrungsmittelproduktion oder die Schaffung von Wohnraum und Klimaschutz durch nachhaltige Baumaterialien zu kombinieren. Die Versiegelung von Flächen soll bis 2030 auf unter 30 ha/Tag und bis 2050 auf 0 ha/Tag beschränkt werden, damit Regenwasser versickern kann. So wird Dürren wie auch Überschwemmungen vorgebeugt. Außerdem sind Felder und Wälder, Blühstreifen und Tümpel Lebensraum für viele wild lebende Tier- und Pflanzenarten. Durch die Entsiegelung – zum Beispiel von nicht genutzten Gewerbeflächen – können Kommunen dazu beitragen, dass weniger landwirtschaftliche Nutzflächen als Kompensationsflächen für Baumaßnahmen in Anspruch genommen werden.

## ZUNAHME DER SIEDLUNGS- UND VERKEHRSFLÄCHE

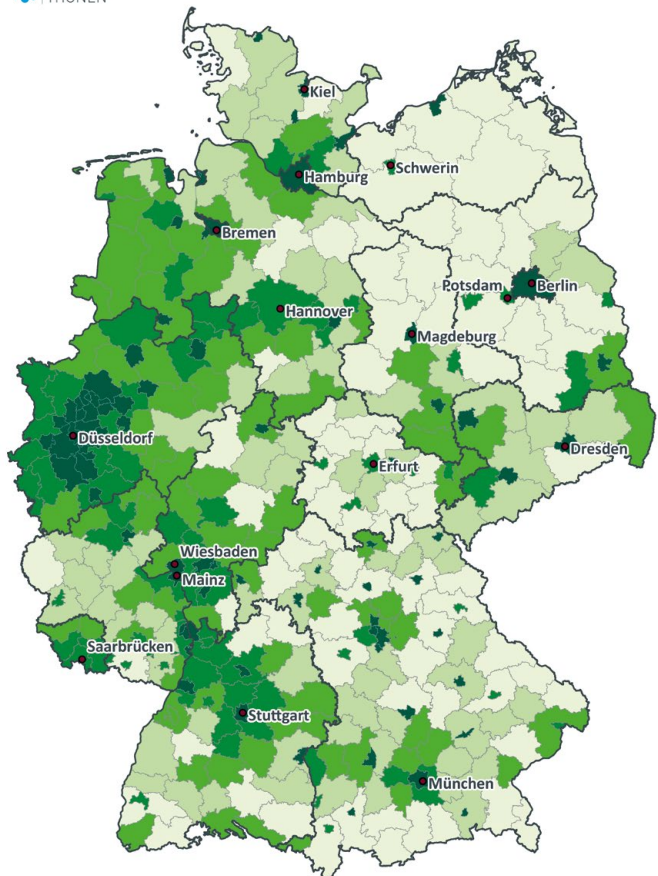
Die Siedlungs- und Verkehrsfläche nimmt täglich um rund 56 Hektar zu. Die Flächenumwidmung geht hauptsächlich zulasten der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

### Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche (Quintile)

	unter 11,2 %
	11,2 bis unter 13,2 %
	13,2 bis unter 17,7 %
	17,7 bis unter 33,0 %
	33,0 % und mehr

Quelle: Thünen-Institut 2022; © GeoBasis-DE / BKG (2020).  
Daten: Statistische Ämter des Bundes und der Länder,  
Regionaldatenbank Deutschland – Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung (31.12.2020). Gebietsstand: 31.12.2021

THÜNEN







# 4 Was sind die Trends der ländlichen Entwicklung?

*Demografische Entwicklung, Digitalisierung und Klima setzen globale Trends, die vor Ort in ländlichen Regionen sichtbar werden. Entscheidende Weichen für die Zukunft sind jetzt zu stellen.*





# Demografie und Gesellschaft

Das Leben auf dem Land wird attraktiver und die Lebensstile der dort bereits lebenden Menschen vielfältiger – vorausgesetzt, die Bedingungen vor Ort stimmen.

## Was verändert sich?

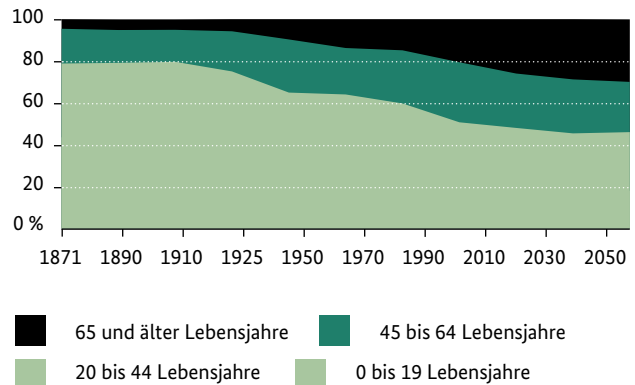
Bisher ging der Trend in vielen Regionen klar in eine Richtung: Dörfer und ländliche Lebensräume erleben seit Jahrzehnten einen demografischen Wandel, weniger Geburten, viele Jüngere ziehen weg und nur wenige Menschen aus Großstädten oder dem Ausland gehen aufs Land. Die Folge: In vielen ländlichen Regionen leben weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter. Und damit fehlen vielerorts Arbeitskräfte, Häuser und Wohnungen, Geschäfte und Arztpraxen stehen leer. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wird ausgedünnt. Kommt jetzt die Trendwende? Das ist vorsichtig mit Ja zu beantworten. Nicht erst die Covid-19-Pandemie hat das Interesse am Leben auf dem Land wieder geweckt. Städte und Ballungsräume mit starkem Bevölkerungsanstieg, steigenden Wohnkosten und sich verändernder Lebensqualität lenken den Blick auf das Land und die Dörfer mit ihren Freiräumen. Sie bieten eine Alternative für Familien sowie für jüngere und ältere Menschen. Orte mit lebendiger Nachbarschaft und engagiertem Zusammenleben haben dabei eine hohe Attraktivität. So ziehen in den letzten Jahren immer mehr Menschen ins Umland größerer Städte oder weiter hinaus.

## Was bedeutet das für die Zukunft?

Damit ländliche Orte attraktiv bleiben, braucht es dort eine ausreichende Nahversorgung für den Alltag, einen regelmäßigen ÖPNV, passende Wohnungen für alle, Schulen und ärztliche Versorgung. Moderne Verkehrs- und Kommunikationsmittel verbinden das Land, die Stadt und die Welt immer rascher und intensiver. Ländliche Räume stellen sich deshalb auf folgende Trends ein: Die Gesellschaft wird diverser, Lebensstile werden vielfältiger, Arbeitszeitmodelle flexibler, Ansprüche an die Nachhaltigkeit der Lebensbedingungen steigen und der Anteil von Älteren, kleineren Familien und Single-Haushalten ohne Verwandtschaft im selben Ort an der Bevölkerung wächst.

## DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Bevölkerung in Deutschland\* nach Anteil der Altersgruppen, 1871–2060\*\*



\* 1871–1939 Deutschland in den jeweiligen Grenzen, ab 1950 früheres Bundesgebiet und Gebiet der ehemaligen DDR insgesamt

\*\* Ab 2020 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder, Variante 2: „Moderate Entwicklung“ (langfristiger Wanderungssaldo: 206.000 jährlich)

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

## PRAXISBEISPIEL

### Generationen zusammenbringen

**Projektname:** Treffpunkt JA

**Initiator:** Jung & Alt Attraktives Dorfleben e.V., Stühlingen-Mauchen (Baden-Württemberg)

**Beginn:** 2017

**Ziele:** Der Verein hat einen Begegnungsort für junge und alte Menschen (JA-Treff) geschaffen. Dazu wurde ein Teil eines leerstehenden Gasthauses umgebaut, modernisiert und barrierefrei gestaltet. Im JA-Treff werden von einer Koordinatorin regelmäßig Veranstaltungen organisiert, zum Beispiel Kaffeemittage, Spieleabende und Flohmärkte. Zudem finden Weiterbildungen für die Helfenden der Nachbarschaftshilfe statt, die hauswirtschaftliche Unterstützung und einen Mittagstisch, einen Fahrdienst und Alltagsbegleitung bei Demenzerkrankung anbieten.

**Förderung:** Der notwendige Umbau der Räumlichkeiten und die Koordinatorin über > BULEplus/ Soziale Dorfentwicklung.

# Globalisierung und Digitalisierung

**Durch die Digitalisierung haben Unternehmen in Echtzeit Anschluss an weltweite Märkte und Innovationen. Wenn die Standortbedingungen und die digitale Infrastruktur vor Ort stimmen, können ganze Regionen davon profitieren und gut ausgebildete Fachkräfte anziehen.**

## Was verändert sich?

Die Welt ist ein Dorf – an dieser Aussage ist etwas dran. Zunehmender Welthandel, der EU-Binnenmarkt und neue Technologien haben eine weltumspannende Verflechtung von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur ermöglicht. Lebens- und Arbeitsbedingungen, Konsum-, Kommunikations- und Reisemöglichkeiten sind verändert. Und es gibt ein wachsendes Bedürfnis nach Regionalität. Die Covid-19-Pandemie hat uns gezeigt, wie abhängig und verletzlich unsere Gesellschaft in der Globalisierung ist. Und während viele Unternehmen auch in ländlichen Regionen vom Weltmarkt profitieren, sind sie gleichzeitig herausgefordert, die Wettbewerbsfähigkeit durch Technologie und Qualität zu sichern. Moderne Informations- und Kommunikationstechnolo-

gien eröffnen Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Verwaltungen den Zugang zu weltweiten Märkten und Innovationen.

## Was bedeutet das für die Zukunft?

Der Wunsch nach regionalen Produkten, Diversifizierung von Lieferketten und der dafür erforderlichen Digitalisierung bietet auch in einer globalisierten Welt Potenziale für ländliche Regionen in Deutschland – mit neuen Produktions- und Geschäftsfeldern, Chancen auf neue Kunden und zusätzliche Arbeitsplätze sowie neue Märkte und Technologien. Ideen und Produkte von Unternehmen und Start-ups gelingen, wenn gute Standortbedingungen vorhanden sind: Eine funktionierende digitale Infrastruktur ist unerlässlich. Außerdem müssen Unternehmen bestens vernetzt sein und gut ausgebildete Fachkräfte für sich gewinnen, um weltmarktfähige Produkte und Dienstleistungen herzustellen und anzubieten.

### PRAXISBEISPIEL

## Zusammen besser arbeiten

**Projektname:** CoWorkLand

**Initiator:** Schleswig-Holstein, Heinrich-Böll-Stiftung  
Schleswig-Holstein, BMEL

**Beginn:** 2018

**Ziele:** Für mehr Co-Working-Spaces in ländlichen Regionen macht sich die Genossenschaft CoWorkLand stark. Sie unterstützt bei der Gründung durch digitale Infrastruktur, Workshops oder ein Qualifizierungsprogramm. 30 Co-Working-Spaces konnte sie so auf den Weg bringen, 61 Gründerinnen und Gründer schlossen sich der Genossenschaft an. Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Lange Wege entfallen und die Arbeitswelt wird dezentraler, flexibler und digitaler.

**Förderung:** Über >BULEplus/Land.Digital





# Energiewende und Klimaschutz

Ohne die Leistungen ländlicher Regionen sind Energiewende und Klimaschutz nicht zu erreichen. Erforderlich sind insbesondere gute und innovative Lösungen für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität. Wenn erneuerbare Energien dort Arbeit und Einnahmen schaffen, wo sie erzeugt werden, stärkt dies eine nachhaltige Energieversorgung, auch für die Städte.

## Was verändert sich?

Die Klimakrise und die notwendige Energiewende betreffen ländliche Regionen auf unterschiedlichen Ebenen: Mit der Erzeugung erneuerbarer Energien, Wind- und Solarstrom, Wasserkraft sowie Biobrennstoffen öffnen sich neue Produktionsfelder und Geschäftsmodelle, von denen die Bevölkerung, Landwirtschaft sowie Besitzerinnen und Besitzer von Land und Wald profitieren können. Eine neu ausgerichtete Energiepolitik ermöglicht, dass Arbeitsplätze entstehen und Gewinne und Steuern anteilig in den Regionen verbleiben. Solarstrom vom eigenen Dach (auch für das eigene E-Auto), Geothermie und lokale Nahwärmenetze, die auch Bioenergie, Solarthermie und betriebliche Abwärme nutzen, sind besondere Potenziale ländlicher Orte.

## Was bedeutet das für die Zukunft?

Für den beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien braucht es innovative, tragfähige und gut integrierte Lösungen für die ländlichen Räume. Bei der Energieerzeugung müssen die Belastungen für Landschaft und Anwohnende gering gehalten werden. Dabei entstehen aber auch Chancen für neue Wertschöpfung durch Bürgerbeteiligung und für ländliche Kommunen. Um auf dem Land die Abhängigkeit vom PKW zu reduzieren, sind ein besserer öffentlicher Nahverkehr, mehr Bedarfsverkehre und sichere Radwege erforderlich. Bei der Umstellung auf E-Mobilität sind viele Menschen besonders gefordert und der Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur in der Fläche notwendig. Auch die energetische Gebäudemodernisierung erfordert erhebliche Investitionen in die Altbauten der Dorfkerns und viele Eigenheime. Nicht zuletzt fordert die Klimakrise Anpassungen der Wälder, der Land- und Wasserwirtschaft an Dürren, Starkregen und Hochwasser. Die Herausforderungen sind erkannt, doch es bleibt noch viel zu leisten, um Nachhaltigkeit und Lebensqualität auf dem Land für kommende Generationen zu gewährleisten.

### PRAXISBEISPIEL

## Bioenergie im Verbund

**Projektname:** Modellregion Hümmling

**Initiator:** 3N Kompetenzzentrum Niedersachsen e.V., Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, TU Clausthal, Samtgemeinde Werlte

**Beginn:** 2019

**Ziele:** In der Energieregion Hümmling erzeugen schon heute ca. 40 Biogasanlagen, zwei Bioenergiedörfer und eine Power-to-Gas-Anlage mehr regenerativen Strom, als verbraucht wird. Noch ist die Nutzung aber nicht effizient genug. Das will das Projektteam ändern und im Sinne der Systemintegration und Sektorenkopplung die Strom-, Wärme- und Gasnetze sowie die Kraftstoffherzeugung bestmöglich miteinander verbinden. Für die Stadt Werlte wurde ein energieeffizientes Wärmenetz berechnet, um eine künftige Nahwärmeversorgung

in Werlte auf Basis von verschiedenen erneuerbaren Energieträgern zu ermöglichen. Aus der Umsetzung der Projektergebnisse werden folgende Vorteile erwartet:

- Nutzung von erneuerbaren Stromüberschüssen in den Bereichen Wärme und Verkehr (Sektorkopplung)
- Entlastung der Stromnetze
- Aufzeigen der Chancen und Vorteile einer integrierten Bioenergienutzung zur Strom-, Wärme- und Treibstoffherzeugung
- Übertragbarkeit der Ergebnisse aus der Modellregion auf andere ländliche Regionen
- Aufzeigen von Perspektiven für den Weiterbetrieb von Biogasanlagen nach Ende der EEG-Vergütung

**Förderung:** BMEL/Projektträger Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.





# 5 Welche Förderungen gibt es für ländliche Regionen?

---

*Für mehr Lebensqualität und Wirtschaftskraft in ländlichen Regionen gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten. Zudem sind vor allem die Menschen vor Ort gefragt, ihre guten Ideen einzubringen.*





# Breite Unterstützung



Damit die eigene Region stark und lebenswert bleibt, können lokale Akteurinnen und Akteure auf Unterstützung von EU, Bund und Ländern zählen.

## Wer unterstützt die ländliche Entwicklung in Deutschland?

Ihre Entwicklungsprogramme setzen die EU-Länder im Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) um. In Deutschland übernehmen das die Bundesländer: Sie legen in 13 regionalen Programmen Ziele und Maßnahmen für die Förderperiode 2014 bis 2020 fest. Die Themen reichten von nachhaltiger Landwirtschaft über Dorferneuerung bis zum Hochwasserschutz. Die Finanzierung teilen sich EU, Bund und Länder. Einzelne Maßnahmen können aber auch ohne ELER-Förderung umgesetzt und rein aus nationalen Mitteln finanziert werden, zum Beispiel im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). Dabei erstattet der Bund den Ländern 60 Prozent der entstandenen Ausgaben (Küstenschutz: 70%). Zudem können Länder und Kommunen Maßnahmen auch alleine fördern.

### FÖRDERPERIODE 2014–2020

#### EU-MITTEL

**9,4 Mrd. €**

fließen in der Förderperiode über ELER in die Förderung ländlicher Regionen.

#### NATIONALE MITTEL

**7,7 Mrd. €**

fließen in der Förderperiode von Bund, Ländern und Kommunen in die Förderung der ländlichen Entwicklung.

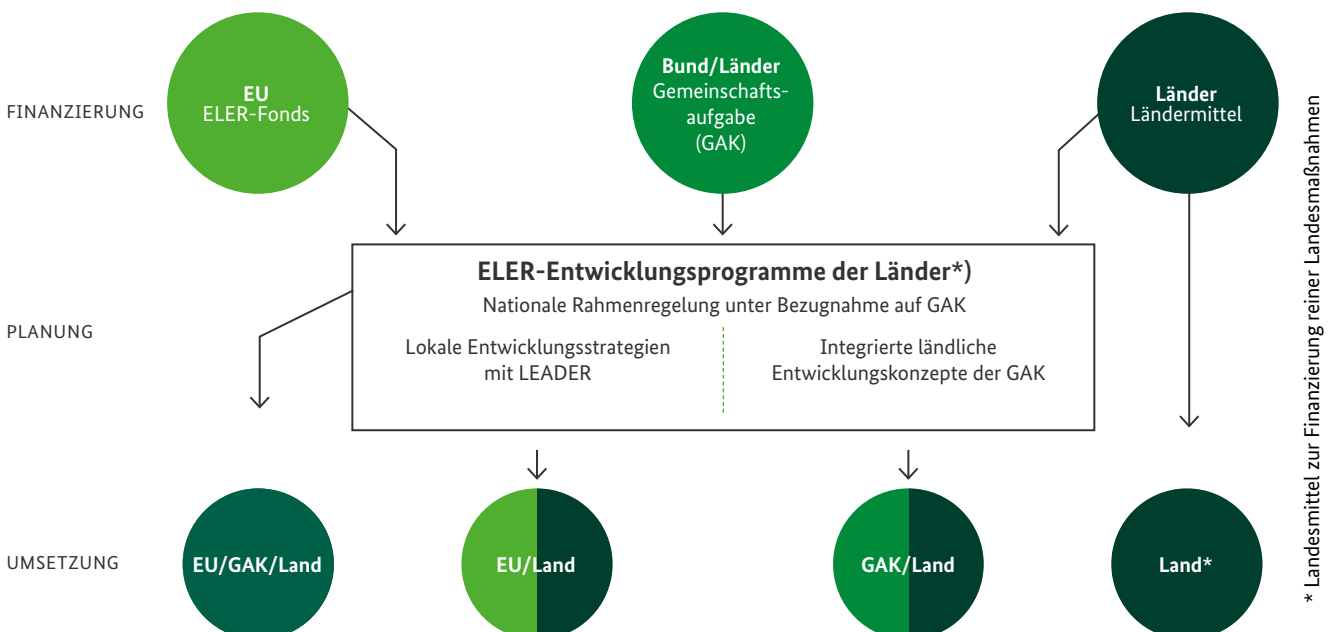
#### GEMEINSAM PRO JAHR

**2,4 Mrd. €**

kommen pro Jahr an Förderung aller Ebenen zusammen. Durch die Verlängerung der EU-Förderperiode sowie zusätzliche Mittel aus dem europäischen Wiederaufbaufonds standen für 2021/2022 weitere 3,7 Mrd.€ zur Verfügung

Quelle: BMEL, Stand 2020

## FÖRDERSTRUKTUR DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG



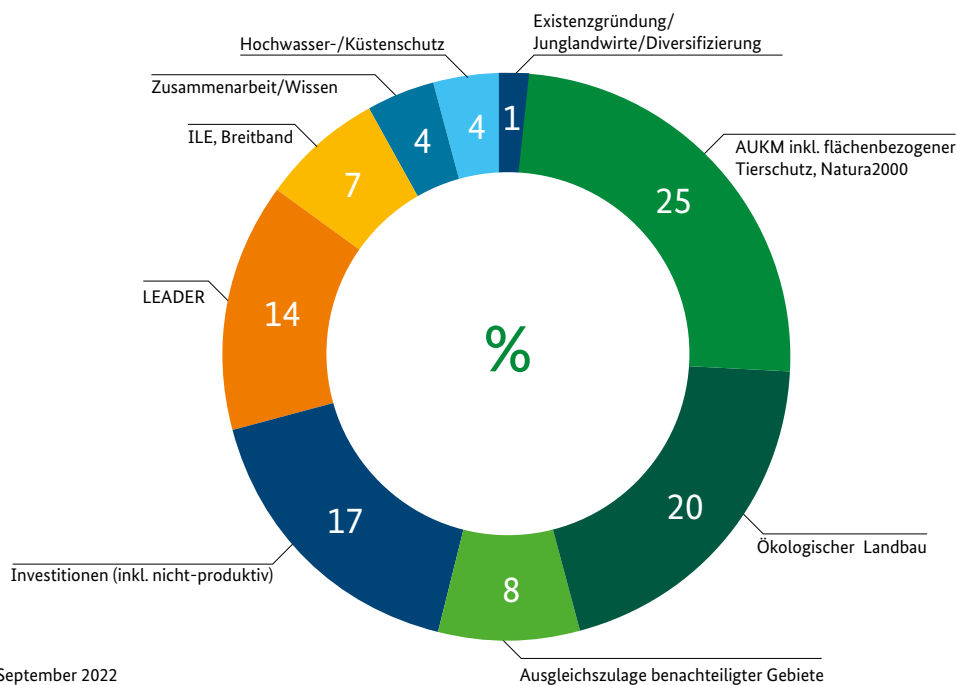
\*) ab 2023 ELER-Maßnahmen der Länder im Rahmen des GAP-Strategieplans für Deutschland

## ELER-Förderung der ländlichen Räume 2023 bis 2027

Mit der GAP-Reform ab 2023 werden die ELER-Maßnahmen zusammen mit den Direktzahlungen und den Sektorprogrammen der 1. Säule der GAP in einem gemeinsamen Strategieplan zusammengeführt. Wo die ELER-Mittel (8,24 Mrd. € in 2023–2027) und nationalen Kofinanzierungsmittel (3,7 Mrd. €) in Deutschland nach den Planungen der Länder zum Einsatz kommen, zeigt die unten stehende Grafik. Am meisten profitieren von den Geldern die Bereiche Agrarumwelt- und Klimaschutz sowie Ökolandbau, Investitionen sowie Basisdienstleistungen und Dorferneuerung in ländlichen Gebieten (integrierte ländliche Entwicklung – ILE).

Der Ansatz LEADER („Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“), also die „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“, wird in der Förderung zunehmend bedeutsamer: Örtliche Akteure schließen sich dabei zu lokalen Aktionsgruppen (LAG) zusammen. Sie erarbeiten nach dem „Bottom-up-Ansatz“ gemeinsam eine lokale Entwicklungsstrategie für ihre Region und zeigen darin Schwächen, Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten auf. Auf dieser Basis werden dann geeignete Projekte zur Förderung ausgewählt. Für die Förderung ab 2023 werden in Deutschland 373 LAG erwartet.

## FÖRDERSCHWERPUNKTE DER 2. SÄULE 2023 BIS 2027 (ELER-MITTEL UND NATIONALE KOFINANZIERUNG; GERUNDET)



Quelle: BMEL, Stand 30. September 2022



Expertinnen und Experten für die eigene Region im Austausch: Lokale modellhafte Förderkonzepte entwickeln die Menschen vor Ort zunehmend selbst.



## Wie fördert die Bundesregierung die ländliche Entwicklung?

Das wichtigste nationale Förderinstrument für die ländliche Entwicklung ist die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK). Sie wird auf Seiten des Bundes vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) verantwortet. Der Bund stellt dafür im Jahr 2022 Fördermittel in Höhe von über 1,32 Milliarden Euro zur Verfügung, davon entfallen 317,8 Millionen Euro auf die ländliche Entwicklung – im Rahmen der regulären GAK und des Sonderrahmenplans „Förderung der ländlichen Entwicklung“.

Bund und Länder investierten im Jahr 2021 insgesamt – reguläre GAK und Sonderrahmenplan zusammenge-rechnet – rund 465 Millionen Euro in die ländliche Entwicklung. Gefördert werden unter anderem Maßnahmen wie:

- Schaffen kleiner Infrastrukturen und Basisdienstleistungen für die Menschen im ländlichen Raum,
- Existenzgründungen und Investitionen in Kleinunternehmen der Grundversorgung,
- ländlicher Tourismus und das
- Verlagern von Tätigkeiten und die Umnutzung von Gebäuden.

Auch von anderen Bundesministerien wird die Entwicklung in ländlichen Regionen unterstützt, beispielsweise über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) oder das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“.

### Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung (BULEplus)

Die Bundesregierung fördert mit dem BULEplus zusätzlich beispielhafte Vorhaben in ländlichen Regionen. Konkret erprobt es innovative und zukunftsweisende Lösungsansätze für Herausforderungen, denen Menschen auf dem Land gegenüberstehen. Derzeit sind Maßnahmen zu folgenden Schwerpunkten in der Planung, die jeweils in enger Abstimmung innerhalb der Bundesregierung durchgeführt werden sollen:

- Klimaschutz und Klimaanpassung, Energie- und Wärmewende auf dem Land unterstützen
- Regionale Strukturen stärken
- Dörfer sozial, funktional und baulich weiterentwickeln

- Rahmenbedingungen für die Wirtschaft in ländlichen Regionen verbessern, u. a. regionale Wertschöpfung und Fachkräftesicherung adressieren
- Strategien für Kultur in ländlichen Regionen entwickeln.

Themenübergreifend wird aus dem BULE (BULEplus) heraus der Wissenstransfer gefördert – unter anderem über das Zukunftsforum Ländliche Entwicklung. Die Themenschwerpunkte werden zudem mithilfe modellhafter digitaler Anwendungen verstärkt.

### Aktuell laufen folgende Fördermaßnahmen:

- LandKULTUR unterstützt innovative Vorhaben, die die kulturelle Teilhabe auf dem Land weiterentwickeln.
- Mit der Fördermaßnahme Land.Digital werden die Chancen der Digitalisierung für ländliche Regionen ausgelotet.
- Über den Förderaufruf „Land.Funk – Anwendungen von Gigabit-Netzen für ländliche Räume“ werden Pilotprojekte gefördert, die die Möglichkeiten der neuen Mobilfunktechnologie (Gigabit-Netze) nutzen.
- Die Fördermaßnahme Land.Mobil unterstützt Projekte, die die Mobilität der Menschen in ländlichen Regionen verbessern.
- Über LandVersorgt wird modellhaft die Verbesserung der Nahversorgung auf dem Land gefördert.
- Die Smarten.Land.Regionen fördern Landkreise bei der Entwicklung und Erprobung von Maßnahmen der Digitalisierung in ländlichen Regionen.
- Mit dem Verbundprojekt „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ erproben Landkreise modellhaft die Stärkung von Ehrenamtsstrukturen in ländlichen Regionen.
- Forschungsprojekte werden über Forschungsfördermaßnahmen zu den Themen Kultur auf dem Land, ehrenamtliches Engagement in ländlichen Regionen sowie Digitalisierung unterstützt.
- Der bundesweite Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ zeigt, dass bürgerschaftliches Engagement starke Wurzeln auf dem Land hat.



DEUTSCHE STIFTUNG  
FÜR ENGAGEMENT  
UND EHRENAMT

Die im Jahr 2020 gegründete Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) setzt mit großem Elan ihren gesetzlichen Auftrag um und stärkt mit Beratung, Qualifizierung und Förderung vor allem das Engagement in ländlichen und strukturschwachen Regionen: [www.d-s-e-e.de](http://www.d-s-e-e.de).

Die DSEE wird finanziell von drei Bundesministerien getragen: dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesministerium des Inneren und für Heimat und dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

# Ausblick

**Ländliche Regionen in Deutschland sind vielfältig, unterschiedlich geprägt und stehen vor verschiedenen Herausforderungen. Sie sind ideenreich in ihren Zukunftsvisionen und Innovationen – und vor allem sind sie ein Zuhause.**

## Zentrale Trends

Digitalisierung, Demografie und Klimawandel werden zukünftig besonders relevant und beeinflussen daher auch verstärkt die ländlichen Regionen. Knapper und teurer Wohnraum in den Ballungsräumen und die Zeit der Covid-19-Pandemie haben aber die Vorzüge ländlicher Regionen gezeigt, wenn Arbeitsplätze erreichbar und die Grundversorgung gesichert sind. Gepflegte, lebendige Ortskerne sowie eine vielfältig engagierte Bürgerschaft machen ländliche Regionen attraktiv. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass dort, wo die Lebensqualität auf dem Land für junge Menschen, Familien, Erwerbstätige und die Älteren stimmt, Zuwanderung möglich wird und der Druck auf die Ballungsräume gemindert werden kann. Zudem bietet die Digitalisierung neue Chancen für vernetzte mittelständische Unternehmen und für flexibles Arbeiten auch von zu Hause. Um dem Klimawandel zu begegnen, sind die ländlichen Regionen besonders im Fokus: Heimische Energieerzeugung benötigt Flächen, ermöglicht aber auch neue Einnahmen anstelle hoher Importkosten für Öl und Gas. So sind eine nachhaltige Flächennutzung, die Sicherung von Daseinsvorsorge und Infrastrukturen sowie eine klimaverträgliche Mobilität dort besondere Herausforderungen.

## Bürgernah gestalten

Die Erfahrung zeigt: Um den Herausforderungen in den kommenden Jahren zu begegnen, sind handlungs- und leistungsfähige Kommunen unerlässlich. Sie können die Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft und viele Bereiche der Daseinsvorsorge bürgernah gestalten. In den Kommunen werden der Klimaschutz praktisch gestaltet und Standorte für erneuerbare Energien geplant. Zudem formen Ehrenamtliche das soziale Miteinander wesentlich mit und sind unverzichtbar, wenn es um das Sichern wichtiger Bereiche der Grundversorgung geht – die Beispiele reichen hier von lokalen Feuerwehren und Sportvereinen bis hin zu Kulturangeboten. EU, Bund und Länder fördern ebenfalls Infrastrukturen, Arbeitsplätze,



Die Zukunft ländlicher Regionen liegt auch in der Hand von Bürgerinnen und Bürgern vor Ort. Sie formen das soziale Miteinander und bringen Ideen für die Zukunft ein.

Kommunen und bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Regionen. Damit ihre Unterstützung weiterhin an den richtigen Stellen ankommt und viele Menschen auch in Zukunft gern in ländlichen Regionen zu Hause sind, passen sie ihre Programme immer wieder an den aktuellen und vordringlichen individuellen Bedarf an.

## Zukunft der Förderung

EU, Bund und Länder tragen dazu bei, die ländlichen Regionen zu fördern und somit zu stärken: Die EU über den ELER, der Bund und die Länder über die GAK sowie mit weiteren Projekten und Programmen. Unter [www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de) ist eine Vielzahl der Förderprogramme von Bund, Ländern und EU und ihren Förderbanken abrufbar. Die Bundesregierung wird in den kommenden Jahren verstärkt bestehende Förderlinien und Instrumente nutzen und im Hinblick auf das Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse weiterentwickeln.

Zentrales Förderinstrument des Bundes für die ländliche Entwicklung ist der GAK-Förderbereich „Integrierte Ländliche Entwicklung“. Bund und Länder arbeiten daran,



die zentralen Herausforderungen der lokalen Grundversorgung und Mobilität, der Reduzierung des Gebäudeleerstands und das soziale Zusammenleben im Dorf zu fokussieren sowie die Anpassung an den Klimawandel zu berücksichtigen.

Digitale Lösungen sind wichtig, wichtiger sind echte Treffpunkte für die Menschen in der Freizeit und im Vereinsleben. Ein künftiges Monitoring- und Analyssystem soll helfen, die positiven Wirkungen des Förderinstruments stärker sichtbar werden zu lassen.

Aufbauend auf der Arbeit der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ werden zwölf prioritäre Maßnahmen des Bundes umgesetzt: Über einen „Gleichwertigkeits-Check“ werden alle Gesetzentwürfe des Bundes auf ihre Wirkung auch auf ländliche Regionen geprüft. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt stärkt als bundesweite Anlaufstelle für Engagierte insbesondere das Ehrenamt in strukturschwachen und ländlichen Räumen. Das gesamtdeutsche Fördersystem unterstützt gezielt strukturschwache ländliche Regionen. Doch alle Förderung kann das Engagement und die Ideen der Menschen vor Ort nicht ersetzen. Ohne sie läuft es nicht!



Auf dem Land löschen ehrenamtliche Feuerwehrleute das Feuer. Das Engagement der Menschen vor Ort prägt die Lebensqualität in Dörfern und Kleinstädten.

## GLOSSAR

**BULEplus** Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und regionale Wertschöpfung; hiermit fördert das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gemeinsam mit verschiedenen Partnern innovative Ansätze in der ländlichen Entwicklung.

**ELER** Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER); fördert die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums in der Europäischen Union.

**GAK** Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK); ist das wichtigste nationale Förderinstrument zur Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft, Entwicklung ländlicher Räume und zur Verbesserung des Küsten- und Hochwasserschutzes.

**GAK-ILE** Die „Integrierte ländliche Entwicklung“ in der GAK ist das wichtigste nationale Förderinstrument zur umfassenden Unterstützung und Gestaltung von attraktiven und lebendigen ländlichen Regionen. Damit können unter anderem Kleinstunternehmen und Einrichtungen der Grundversorgung wie Dorfläden, Gaststätten, Handwerks- und Einzelhandelsbetriebe sowie Mehrfunktionshäuser gefördert werden.

**LEADER** Abkürzung für französisch „Liaison entre actions de développement de l'économie rurale“ („Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“) ist ein von den lokalen Akteuren getragener Förderansatz der Europäischen Union, mit dem seit 1991 seinerzeit modellhaft, inzwischen fast flächendeckend, innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden.

## LINKS

**BULEplus** [www.bmel.de/bule](http://www.bmel.de/bule)

**ELER** <https://www.bmel.de/DE/themen/laendliche-regionen/foerderung-des-laendlichen-raumes/eu-foerderung/eler-2014-2020-umsetzung.html>

**FNR** Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.  
[www.fnr.de](http://www.fnr.de)

**GAK** [www.bmel.de/gak](http://www.bmel.de/gak)

**GAP-Strategieplan** <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap-strategieplan.html>

**Landatlas** [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

**LEADER** [https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld\\_en](https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld_en)

## HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung und  
Landwirtschaft (BMEL)  
Referat 816 – Strategie und Koordinierung  
der Abteilung 8, Gleichwertigkeit der  
Lebensverhältnisse und Transformationsprozesse  
in ländlichen Räumen  
Wilhelmstraße 54  
10117 Berlin

## STAND

Januar 2023

## GESTALTUNG

Serviceplan Make GmbH & Co. KG

## TEXT

BMEL

## DRUCK

Bonifatius GmbH

## BESTELLINFORMATIONEN

Diese und weitere Publikationen können

Sie kostenlos bestellen:

Internet: [www.bmel.de/publikationen](http://www.bmel.de/publikationen)

E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

Tel.: 030 18 272 2721

Fax: 030 1810 272 2721

Schriftlich: Publikationsversand der

Bundesregierung

Postfach 48 10 09 | 18132 Rostock

## BILDNACHWEISE

U 1 ©BMEL/Photothek; U 2 ©BMEL/Photothek; Seite 3 © Steffen Kugler/  
BPA; Seite 4 ©BMEL/Photothek; Seite 6 © Jan Schuler/stock.adobe.com;  
Seite 10 © BMEL/Photothek; Seite 11 © AlpBioEco; Seite 12 © BMEL/  
Photothek; Seite 14 © BMEL/Photothek; Seite 16 © Stadt Teuschnitz;  
Seite 17 © IAMT Gruppe 2020; Seite 18 © Gemeinde Berggau; Seite 19  
© Petair/stock.adobe.com; Seite 20 © BMEL/Photothek; Seite 22 © BMEL/  
Photothek; Seite 23 © BMEL/Photothek; Seite 24 © Thomas Scheerer und  
Christine Lenzner; Seite 25 © BMEL/Photothek; Seite 26 © JFK Stenwede e. V.;  
Seite 27 © Constitute e. V.; Seite 28 © Ulli Burckhardt/Gesundheits- und  
Lebenszentrum „Thomas Müntzer“; Seite 29 © Ocskay Mark/stock.adobe.com;  
Seite 30 © Landschaftspflegeverband Neumarkt i. d. OPf. e. V.; Seite 31  
© Helmut Strauß; Seite 32 © Ralf Flinspach; Seite 33 © Helmut Strauß;  
Seite 34 © ivanko80/stock.adobe.com; Seite 36 © CoWorkLand eG;  
Seite 38 © ingwio/stock.adobe.com; Seite 40 © Valmedia/stock.adobe.com;  
Seite 42 © BMEL/Photothek; Seite 43 © BMEL/Photothek

**Diese Publikation wird vom BMEL unentgeltlich abgegeben.**

**Die Publikation ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf  
nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien  
oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter

[www.bmel.de](http://www.bmel.de)

[@bmel](https://twitter.com/bmel)

[Lebensministerium](https://www.facebook.com/Lebensministerium)

